

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

26.7.1927 (No. 204)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Hauptredaktion: E. v. Loez, Verantwortlich für Post: J. Doh; für den Anzeigen: H. M. Gagenier; für den Handel: Heinrich Rippel; für die Abrechnung: H. M. Gagenier; für die Druckerei: H. M. Gagenier; für die Anzeigen: H. M. Gagenier; für den Handel: Heinrich Rippel; für die Abrechnung: H. M. Gagenier; für die Druckerei: H. M. Gagenier.

Zentrum und Reichsbanner.

Marg erklärt seinen Austritt.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Dr. R. J. Berlin, 25. Juli.

Die gesamte Diskussion in der heutigen Presse und in den politischen Kreisen der Reichshauptstadt beschäftigt sich mit dem Austritt des sozialdemokratischen Reichspräsidenten u. Reichsbannerführers Hörning von seinem Magdeburger Amt und mit der Rede, die Hörning gehalten hat auf der Magdeburger Reichsbannertagung. Einmalen wirkt die Mitteilung der „Germania“, daß der Reichskanzler Dr. Marx mit folgendem Brief seinen Austritt aus dem Reichsbanner erklärt hat:

Mit Rücksicht auf verschiedene Vorlesungen der letzten Zeit, insbesondere auf die Kundgebung des Vorstandes des Reichsbanners an den Republikantentag in Wien, die eine unberechnete Einmischung in die politischen Verhältnisse des befreundeten Österreichs und eine schwere Herabsetzung und Beleidigung der Bundesregierung enthält, erkläre ich meinen Austritt aus dem Reichsbanner.

Dieser Brief ist besonders deshalb interessant, weil die Linkspresse behauptet hat, die Erklärung der Reichsregierung gegen die Hörning'sche Kundgebung sei ein Werk der drei nicht beurlaubten deutschnationalen Minister und die Erklärung wäre anders ausgefallen, wenn Marx oder Stresemann in Berlin gewesen wären.

Der Brief des Reichskanzlers ist nun viel härter als die Erklärung der Reichsregierung und der Brief wird nicht ohne Folgen für die Haltung des Zentrums dem Reichsbanner gegenüber bleiben. Auch die „Kölnische Volkszeitung“ erklärt, daß sich der Fall Hörning für das Zentrum durch Hörning's Amtsübertragung nicht verändert habe.

Die „Germania“ teilt mit, daß die dem linken Flügel des Zentrums angehörenden Abgeordneten J. P. S. und K. R. H., die zugleich im Bundesvorstand des Reichsbanners sind, gegen die Kundgebung protestiert und „Sicherungen gegen die Wiederholung ähnlicher unglückseliger Vorlesungen“ verlangt haben.

Trotzdem hat gestern Hörning seine Kundgebung wiederholt wiederholt. Dadurch bleibt der Gegensatz im Reichsbanner zwischen Sozialdemokraten und Zentrum in vollem Umfang bestehen, und man wird ohne Zweifel annehmen können, daß

im Zentrum die Ätten über den Fall Hörning noch nicht geschlossen

sind. Hörning bleibt an der Spitze des Reichsbanners und findet ostentativ an, daß er sein sozialdemokratisches marxistisches Programm als zur Entfesselung des Klassenkampfes fortführen werde, gleichgültig, ob die Demokraten und das Zentrum im Reichsbanner damit einverstanden sind oder nicht.

Demokraten und Zentrum werden sich zu entscheiden haben, ob sie sich der Diktatur Hörning unterwerfen wollen,

oder wiederholt betont, er werde seine bisherige Politik und Amtsführung fortführen. Die „Germania“ aber schrieb, eine Fortsetzung so einseitigen Verfahrens würde es den Zentrumsmitgliedern schlechterdings unmöglich machen, beim Reichsbanner zu bleiben und die „Kölnische Volkszeitung“ schrieb, Herr Hörning habe jeden Kredit bei der Zentrumspartei verloren. Man kann mit Spannung erwarten, ob diesen Worten Taten folgen werden.

Das Reichsbanner zu dem Schritt seines Führers.

WTB. Magdeburg, 25. Juli.

Die Reichskonferenz des Reichsbanners nahm am Schluß der Verhandlungen folgende Entschlüsse einstimmig an:

Die Reichskonferenz des Reichsbanners vom 24. und 25. Juli nahm mit Bedauern Kenntnis von dem freiwilligen Austritt des Kameraden Hörning von seinem Amt als Reichspräsident der Provinz Sachsen. Einstimmig begrüßt die Konferenz noch diesen Schritt und dankt dem Bundesvorsitzenden für sein manneshaftes Auftreten, der unbekümmert um sein Amt und die ihm anhaftende politische Gegner aller Richtungen die Lebensnotwendigkeiten der Republik allem anderen voranstellt.

Mit diesem Schritt ist eine lange vorbereitete Intrige zerfallen worden. Die Hoffnung aller Reaktionäre, den Bundesvorsitzenden mundtot zu machen, ist dahin. Der Bundesvorsitzende

und das Reichsbanner in seiner Gesamtheit sind nun in ihrem Handeln freier geworden. Der Kampf des Reichsbanners gegen Monarchisten und Kommunisten wird unter Hörning's Führung deshalb noch kraftvoller und planmäßiger als bisher fortgeführt werden. Dazu ruft die Reichskonferenz erneut alle republikanischen Staatsbürger in Stadt und Land und die republikanischen Parteien und Organisationen auf.

Die Auseinandersetzung im Vorstand des Reichsbanners.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

B. Berlin, 26. Juli.

Das linksdemokratische „Berliner Tageblatt“, das bekanntlich engste Beziehungen zum linken Flügel des Zentrums unterhält, teilt mit, daß am Mittwoch eine Besprechung derjenigen Reichsbannermitglieder, die dem Vorstand und Reichsausschuß des Reichsbanners angehören, in Berlin stattfinden wird. Die Zentrumsangehörigen des Reichsbanners wollen sowohl an der Kundgebung Hörning's, als auch an dem Austritt des Reichskanzlers Marx teilzunehmen.

In Zentrumskreisen, so teilt das „Berliner Tageblatt“ mit, wird heute abend erklärt, daß die Situation für die dem leitenden Instanzen des Reichsbanners angehörenden Zentrumsmitglieder außerordentlich schwierig geworden sei.

Bekanntlich gehört auch Reichsfinanzminister Dr. K. H. zu den führenden Persönlichkeiten im Reichsbanner. Es werde in unterrichteten Kreisen angenommen, daß die Zentrumsmitglieder des Reichsbanners am Mittwoch eine Reihe von Forderungen aufstellen werden, von deren Annahme oder Ablehnung durch den Bundesvorstand sie ihr weiteres Verbleiben in leitenden Instanzen des Reichsbanners beim im Reichsvorstand selbst abhängig machen dürften.

Um die Nachfolgerschaft Hörning's.

TU. Berlin, 26. Juli.

Wie von zukünftiger preussischer Seite mitgeteilt wird, kommt die Kandidatur des früheren Innenministers Severing als Nachfolger Hörning's auf gar keinen Fall in Frage. Das preussische Staatsministerium wird sich in den nächsten Tagen mit dem Abschiedsgesuch des Oberpräsidenten Hörning befassen. Im Falle der Annahme des Gesuches wird sich der preussische Innenminister mit dem Provinzialausschuß der Provinz Sachsen wegen der Nachfolge in Verbindung setzen.

Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken.

WTB. Berlin, 25. Juli.

Die Deutsche Reichspost wird in Ausführung eines Beschlusses der Reichsregierung am 30. Geburtstag des Reichspräsidenten eine Hindenburg-Briefmarke herausgeben. Es werden vier Markenwerte, zu 8, 15, 25 und 50 Reichspfennigen hergestellt. Ferner ist die Ausgabe einer Postkarte mit eingedruckter Marke zu 8 Reichspfennigen in besonderer Ausstattung geplant. Alle diese Marken und die Postkarten werden zum doppelten Preise des Nennwertes für einen beschränkten Zeitraum — etwa von Mitte September ab — verkauft werden. Es wird nur eine beschränkte Auflage gedruckt. Nach Ablauf der auf mehrere Monate zu bemessenden Laufzeit werden etwaige Restbestände zurückgezogen.

Eine Luftschlacht über London.

London, 25. Juli.

Die Novelle eines englischen Schriftstellers über einen Luftangriff auf London hat die englische Militärfliegertruppe veranlaßt, eine Luftschlacht über London heute in Szene zu setzen. 250 Flugzeuge werden sich einen Kampf liefern. Nach den Operationsplänen wird London von Bevölkerung und Regierung, die von dem Luftangriff, der die Hauptstadt völlig vernichten will, völlig überrascht werden, geräumt. Die Regierung fliehet nach Manchester über, um den englischen Flugzeugen die rückwärtslose Verteidigung der Hauptstadt zu überlassen. Ueber die Manöverdetails wird strenges Stillschweigen bewahrt.

London, 25. Juli. Bei den großen englischen Luftmanövern, die heute über London begangen haben, hat sich bereits ein tödlicher Unfall ereignet. Bei Wothorff stürzte ein Flugzeug des

17. Kampfgeschwaders ab. Der Insasse, ein Fliegeroffizier, verbrannte. Gegen Mittag wurden die ersten „feindlichen“ Maschinen über London geschickt. Zwei und einhalb Minuten später waren bereits die ersten Kampfflieger zur Verteidigung gestartet. Die Operationen dehnten sich bald über eine große Gebiet aus. Es ist bemerkenswert, mit welcher Wirksamkeit heute ein Luftangriff auf eine Großstadt ausgeführt werden kann, da die Londoner Bevölkerung von den Operationen der etwa dreihundert Flugzeuge über der Stadt kaum etwas bemerkte.

Pariser Kommentare zu Poincaré's Rede.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

S. Paris, 25. Juli.

Die Kommentare zu der Rede Poincaré's in Dräies sind ziemlich spärlich. Wie stets, wird die Rede des Ministerpräsidenten von der Regierung und den Rechtsparteien gebilligt, während sich die Linke ziemlich reserviert verhält oder die Rede ablehnt. Die linksradikale Zeitung „Volonté“ stellt die Rede Poincaré's einer gestern gehaltenen Rede Cailaux gegenüber und meint, daß Poincaré immer wieder auf die alten Kriegserinnerungen zurückkomme, während Cailaux ein aktives Programm für die Zukunft aufstelle.

In der Tat wird man dieser Ansicht recht geben müssen. Wenn es Poincaré tatsächlich, wie er es gestern gesagt hat, darum zu tun ist, über die Geschichte des Krieges den Mantel des Vergessens zu decken, warum fangen seine Reden dann immer damit an: „Finden wir in den Reden von Marx oder Stresemann auch immer Kriegserinnerungen?“

Die Rede Poincaré's enthält übrigens einen sehr wichtigen Passus, durch den sie sich von der Rede in Brüssel unterscheidet oder vielmehr darüber hinausgeht. Poincaré fordert klipp und klar den Verzicht Deutschlands auf den Kampf gegen Artikel 231 des Versailler Vertrages, d. h. den Verzicht auf den Kampf gegen die Kriegsschuldfrage. Hier wird man dem Ministerpräsidenten zu verstehen geben müssen, daß eine solche Forderung von einer deutschen Regierung nie angenommen werden kann, gleichgültig, auf welche Partei sie sich stützt.

Ruhe in Rumänien.

WTB. Berlin, 25. Juli.

Wie wir von der rumänischen Gesandtschaft erfahren, sind im Ausland verbreitete Nachrichten über Unruhen in Bukarest, Pläne des ehemaligen Kronprinzen Carol und ein Attentat auf den Ministerpräsidenten Bratianu vollkommen falsch. Die Lage in Rumänien ist vollkommen ruhig.

Eine Kundgebung des rumänischen Regentenschaftsrates.

Bukarest, 25. Juli.

Der Regentenschaftsrat hat eine Proklamation veröffentlicht, in der er die Verdienste des verstorbenen Königs würdigt, die Gefühle der Dankbarkeit für die Dynastie zum Ausdruck bringt und betont, daß die Ziele des Verstorbenen weiter verfolgt werden würden. Die Grundsätze, die den rumänischen Staat geleitet hätten, seien seit 60 Jahren von dem Gründer des Königreiches und dem letzten König Carol Rumäniens vorgezeichnet und zeigten den Weg für die weitere Entwicklung des Staates. Die Regentenschaft werde sich bemühen, dem König Michael die Möglichkeit zu geben, über ein Land zu herrschen, das durch seinen Fortschritt die Hoffnungen der Vorfahren erfülle.

West in Kanton.

Paris, 25. Juli.

„New York Herald“ bringt eine Meldung aus Schanghai, nach der dort der japanische Dampfer „Newman Maru“ von Kanton, mit etwa 1000 pestkranken Soldaten der Südarmerie an Bord, eingetroffen sei. Eine Anzahl von ihnen, die der Pest erlegen waren, waren in den Fuß geworfen worden. Die Behörden haben wegen der Ansteckungsgefahr die Leichen suchen lassen. Man fand jedoch nur 19 und befürchtet, daß noch viele im Fuß liegen.

Cholera in Basra.

London, 25. Juli. „Times“ berichtet aus Basra: In Abadam am Persischen Golf ist Cholera ausgebrochen. Der Verkehr zwischen Abadam und Basra ist eingestellt worden. In Basra haben sich fünf Todesfälle ereignet.

Der Fall Hörning.

Der Vorsitzende des Reichsbanners Schwarz-Not-Gold, der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Hörning, hat es für notwendig befunden, vor einigen Tagen seinen Genossen im roten Wien eine Sympathie Kundgebung zusammen zu lassen, die schwere Beleidigungen der österreichischen Regierung enthielt. Es wurde darin von „ungeeigneten Maßnahmen“ der Wiener Polizei gesprochen und von der „Hilfslosigkeit der österreichischen Regierung“, die das Unheil zu einer Katastrophe habe werden lassen. Diese Kundgebung Hörning's hat in allen politischen Kreisen Deutschlands und Österreichs berechtigtes Aufsehen erregt. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat im preussischen Landtag eine Anfrage eingebracht, in der die preussische Staatsregierung gefragt wurde, ob sie damit einverstanden sei, daß ein hoher preussischer Beamter in dieser Weise Verurteile über eine befreundete Regierung fälle, die den Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich schwer schaden könnten. In der Tat wurde denn auch wenige Tage später im Answärtigen Amt bekannt, daß man in den Kreisen der österreichischen Regierung aufs peinlichste berührt sei durch die höchst taktlose Einmischung des Reichsbanners. Das veranlaßte die Reichsregierung, in aller Form das Vorgehen Hörning's zu mißbilligen. Man hat dann anscheinend von Seiten der preussischen Regierung Herrn Hörning nachgelesen, auf seinen Kosten als Oberpräsident der Provinz Sachsen zu versetzen, einen Rat, dem Herr Hörning nunmehr gefolgt ist. Auf dem Sonntag in Magdeburg Reichsbanners, der am Sonntag in Magdeburg stattfand, hat er mitgeteilt, daß er sein Rücktrittsgesuch eingereicht habe, um sich in Zukunft ganz der Führung des Reichsbanners widmen zu können.

Es ist nicht das erste Mal, daß der Führer des Reichsbanners in dieser Weise die politische Öffentlichkeit beschuldigt. Er hat sich allerdings in politischen Engstellungen und Beschlüssen anders denkender, ehe man von Staats wegen gegen ihn vorging. Es ist dies bezeichnend für die Zustände unter der Bundesregierung in Preußen. Wir erinnern nur an die Königsberger Rede Hörning's vor wenigen Monaten. Damals warf der Reichsbannerführer den deutschnationalen Reichsministern in aller Form Verschwörungslaster vor, und die preussische Regierung fand annehmend nichts Anstößiges dabei, wenn einer ihrer hohen Beamten Minister des Reiches in dieser Form beleidigte.

Eines ist allerdings neu bei den letzten Angriffen Hörning's, und das ist die Wirkung auf die nicht sozialistischen Parteien, soweit sie im Reichsbanner vertreten sind, insbesondere die Wirkung auf das Zentrum. Wir haben seit langem auf dem Standpunkt gestanden, daß das Reichsbanner mehr und mehr zu einer rein sozialistischen Schutztruppe geworden ist. Auf Seiten des Zentrums und der Demokratie war man bisher immer ängstlich bemüht, diese Auffassung zu widerlegen. Es scheint beinahe, als ob die neueste Fehldarstellung Hörning's auch diesen Parteien die Augen geöffnet hat, sie am mindesten nachdenklich gestimmt hat in bezug auf die flüchtige Rolle, die sie selbst in dieser Organisation spielen. Jedenfalls konnte man in den Blättern des Zentrums in den letzten Tagen recht deutliche Worte der Mißbilligung lesen über das Vorgehen Hörning's. Dieser mußte ja übrigens in seiner Rede vom letzten Sonntag selbst zugeben, daß die Mitglieder der Zentrumspartei, soweit sie dem Bundesvorstand des Reichsbanners angehören, sich darüber beklagt hätten, daß sie vor der Kundgebung an die Wiener „Genossen“ nicht gehört wurden. Auch daß im Zentrum und bei den Demokraten „eine gewisse Beunruhigung“ entstanden sei, konnte Hörning nicht leugnen. Er ist allerdings der Auffassung, daß diese „Annehmlichkeit“ bald beseitigt und kein ernstlicher Konfliktstoff zurückerhalten werde. Wie weit er damit Recht behält, muß man abwarten. Erfreulich wäre es jedenfalls, wenn diese an sich so bedauerliche Leistung des Reichsbannerregents und einen Schritt vorwärts gebracht hätte in der Richtung der reinlichen Scheidung zwischen der Sozialdemokratie und den nicht marxistischen Parteien, ohne die unersetzlichen Ergebnisse einer Befundung unersetzlichen Lebens nicht möglich ist.

Aber noch eine andere Tatsache ist auch bei dieser Gelegenheit wieder sehr unangenehm in die Erscheinung getreten. Das ist die Verhöhnung der parteipolitischen Zusammensetzung der Regierung im Reich und in dem größten seiner Länder, in Preußen. Das es doch erst eines ganz erheblichen Drucks der öffentlichen Meinung bedürft, bis die preussische Regierung den Mann fallen ließ, der in führender Beamtenstellung Minister des Reiches aufs schwerste beleidigte, der die Regierung eines befreundeten Landes in der ungehörigsten Weise angriff. Auch in dieser Hinsicht könnte der neueste Fall Hörning's erfreuliche Folgen haben. Dann nämlich, wenn er beim Zentrum den Eindruck verliert hat, daß es auf die Dauer ein unhaltbarer Zustand ist, wenn man im Reich gegen die Sozialdemokratie regiert, während man in Preußen mit derselben Partei in einer Regierung sitzt. Im Interesse

der Konsolidierung unserer innerpolitischen Verhältnisse kann man nur dringend wünschen, daß diesem Zustand möglichst bald ein Ende gemacht wird.

Das Hauptorgan des badischen Zentrums beschäftigt sich in seiner gestrigen Ausgabe mit dem Rücktritt Hörsings und dessen Rede in Magdeburg. Anknüpfend an eine Neuerung Hörsings, wonach die Christlich-Soziale Partei Österreichs „eine Bayerische Volkspartei unter Führung eines Laik“ sei, schreibt das Blatt: „Wenn es noch eines weiteren bedürfte, um diesen Mann für unmöglich zu erweisen, so sind es diese ungläublichen Neuerungen. Stündlich klirrt das Porzellan im Laden, das dieser Mann mit seinen echt preussischen Kommunisten zertrübt, die bei der allgemeinen Abrüstung von Herrn Hörsing leider nicht abgegeben wurden! Prätat Seipel-Laik: eine solche Parallele genügt, um die Geistesverfassung solchen Führertums ein für allemal festzulegen. Die Bemerkung, daß die Sozialdemokratie die einzige republikanische Partei Österreichs sei, ist ebenso exorbitant wie maßlos unbillig. Wir haben in Leuten wie Hörsing dieselbe, ebenso einfach gewidmete wie unympathische Ausgabe preis. Exklusivität u. gehässiger Intoleranz, die einstens den vaterländischen Gedanken zum Kleinbesitz der alten Junkerkaste machte und heute den neuen Staatsgedanken zum Monopol einer neuen (republikanischen) Junkerkaste machen möchte.“

Wir haben dem alten Junkertum gegenüber die echt süddeutschen Ideale der Duldsamkeit und Menschenwärme in Staat und Gesellschaft entgegengehalten; wir werden Großinquisitoren der republikanischen Orthodoxie, wie sie sie auflassen, die nichts anderes wie Junker mit umgekehrtem Vorzeichen sind, dieselben dann entgegensehen. Der republikanische Gedanke in Deutschland bedarf dringend echt süddeutscher Großzügigkeit und Vornehmheit. Undenkbarer Fanatismus, wo überall Parteifarben durchschillern, richtet schwersten Schaden auf die Dauer an. Möge das süddeutsche Reichsbanner, solange es noch vorhanden ist, sich dieser seiner Mission im großen Vaterlande bewußt werden.“

Trauerfeier des österreichischen Nationalrats.

WTB, Wien, 25. Juli.

Der Nationalrat hielt heute nachmittags eine kurze Trauerfeier ab. Präsident Miklas hielt eine Ansprache, in der er zunächst der tiefsten Trauer über den Ausbruch der Leidenschaften Ausdruck gab, der wie ein Wettertrahl aus heiterem Himmel über die sonst so lebensfrohe Stadt hereingebrochen sei. An diesem Tage gelte die Trauer den unglücklichen Opfern, den Vermundeten, Hinterbliebenen und Angehörigen. Der Präsident drückte allen Faktoren des staatlichen und öffentlichen Lebens, die sich in der Stunde der Gefahr um die Wiederherstellung der Ordnung bemüht haben, den Dank und die Anerkennung des Parlamentes aus. Er erinnerte an den Appell zu ernstem und redlichem Zusammenwirken, den er bei der Eröffnung des neuen Nationalrats an dessen Mitglieder gerichtet habe.

Sie werden — sagte der Präsident — am besten dem Parlament und seiner Arbeit dienen, wenn Sie dazu beitragen, daß bei dem österreichischen Volke die klare Erkenntnis immer mehr Fuß faßt, daß in einer demokratischen Republik ohne gegenseitiges Vertrauen und ohne strikte staatliche Ordnung ein Gedeihen des Volkes unmöglich ist.

Zu den Wiener Vorgängen.

Wien, 25. Juli. Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, wurde heute mittag bekannt, daß gestern ein Rechnungsbeamter in der Sommer-

frische in Haft genommen worden ist, weil er mit demjenigen Mann identisch sein soll, der am 15. Juli einen Schuß aus dem Rathaus abgab und dabei 20 Personen wegen Beteiligung an den Ausschreitungen und Brandstiftungen verhaftet. In das Landgerichtsgefängnis sind bis heute über hundert Personen eingeliefert worden.

Schwere japanisch-chinesische Zusammenstöße in Tsingtau.

Tientsin, 25. Juli.

In den letzten Tagen haben in Tsingtau wiederholt Zusammenstöße zwischen chinesischen und japanischen Soldaten stattgefunden. Den ersten Anlaß dazu boten Kischakulis, die wegen der Fahrgeldhändeln mit japanischen Soldaten in Konflikt gekommen waren. Chinesische Polizisten unterstützten die Forderungen der Kulis, wobei es zur ersten Schlägerei kam. Mehrere Polizisten wurden verwundet. Einige wurden von den Japanern festgenommen, wogegen wieder chinesische Soldaten einschritten. An den Außenwärteln von Tsingtau kam es zwischen Chinesen und Japanern zu regelrechten Kämpfen, in deren Verlauf einige japanische Soldaten von Chinesen gefangen genommen wurden. Die allgemeine Stimmung in Tsingtau ist so erregt, daß den japanischen Militärbehörden die Freilassung der gefangen genommenen Soldaten mißlang. Man muß neue Zusammenstöße befürchten.

Deutsche Dampfer in China angehalten und durchsucht.

London, 25. Juli.

Wie Reuter aus Schanghai berichtet, wurden drei deutsche Dampfer, darunter die „Ministerland“ der Hamburg-Amerika-Linie und ein Dampfer der Niddererlinie von den chinesischen Behörden drei Tage lang festgehalten und erst nach Durchsuchung wieder freigelassen. Eine Erklärung ist von der Rautinger Regierung nicht erfolgt. Ein weiterer Dampfer der Niddererlinie, „Deite Nidder“, der eine Ladung Tee von Hankau nach Wadivostok an Bord hatte, wurde, nachdem die Ladung auf den sowjetrussischen Dampfer „Henki“ umgeladen worden war, nach dem Kiangnan-Arsenal oberhalb von Schanghai gebracht. Da Deutschland keinerlei Exterritorialitätsrechte in China besitzt, besteht keine Beschwerdemöglichkeit.

Die Bilanz der Reichspost.

Die Einnahmen der Reichspost im Juni hießen um 18,5 Mill. M. hinter dem Durchschnittslohn für 3 Monate zurück. Der kassenmäßige Fehlbetrag beläuft sich auf 2,6 Mill. M. Der nach Berücksichtigung der ausstehenden Ausgaben sich ergebende rechnungsmäßige Fehlbetrag stellt sich auf 6,4 Mill. M. Gleichzeitig wird jetzt die ausführliche Bilanz der Reichspost für das Rechnungsjahr 1926/27 per 31. März vorgelegt. Das Gesamtergebnis wird als betrieblicher Überschuss bezeichnet. Es wurde ein Gewinn von 125,7 Mill. M. erzielt bei Abschreibungen von 160 Mill. M. Von dem Reingewinn werden 55,7 Mill. M. als Zuweisung zum Vermögen verrechnet, während der Barüberschuss von 70 Mill. M. an das Reich abgeliefert wird. Die gesamten Einnahmen beliefen sich auf 1729 Mill. M., die Betriebsausgaben auf 1487 Mill. M.

Reichselternbund und Reichsschulgesez.

Berlin, 25. Juli. Am 27. und 28. Juli tritt die erweiterte Beiratsitzung des evangelischen Elternbundes zusammen, um zu dem Reichsschulgesezentswurf Stellung zu nehmen.

Wom Lesen.

Wenn aber der Magen nicht mehr mag und sich angewidert von einem halbangekauften Apfel wendet, dann ist die Stunde des Buches, der Rettung, der Bildung gekommen. Für nicht wenig gebildete Zeitgenossen ist die Eisenbahn die einzige Stätte, in der man ein Buch liest. Auch die beiden Damen gegenüber nehmen jetzt aus einer Gesprächselmsche einen Schmöker heraus. — Die mit dem Bubikopf hat es schon heraus, daß zu dem schönen neuen Lederkoffer auch ein seriöser Autor gehört, und liest — weiß der Himmel, welcher ideologische Verehrer es ihr augenblicklich hat — Gobineaus Renaissance. Die Freundin, die noch ohne Lederkoffer, mit Nordtasche reist, gibt's billiger. Sie darf lesen, was ihr gefällt, und sie verfolgt voll Anteil die Schicksale des Rennreiters Barro von Wutenthin, die ihr in dem schönen Markbuch des Hepphäftsverlages repräsentiert werden. Es heißt: „... Die am Leben leiden“. Nach einer halben Stunde Blättern legt der Bubikopf die „Renaissance“ beiseite und schließt begehrlisch nach Barro von Wutenthin. — Um die letzte Nummer der Illustrierten Zeitung gäbe sie gern den ganzen Gobineau samt seiner langwierigen Renaissance. Es ist überhaupt furchtbar langweilig, sich eine aparte Bildung anzueignen. — Da hat's die dicke Dame, die als erste das Futterkorn gegeben hat, besser. Sie braucht sich nicht an seriöse Lektüre zu halten. Sie hat von der Nachbarin einen ausgefärbten Zeitungroman mitgenommen: „Schuld und Sühne“. Kriminalroman von S. Genslein. (Sie, Frau Calmeier, das is wirklich was Spannendes! Und wunderschön geschrieben. Direkt aus'm menschlichen Leben!) — Der Herr neben mir, Urlaubstourist, der aus Sachsen (Geschaden Se niedrigt!), löst aus seinem illustrierten Blatt die Rebusse und den Rätselring. Er schreibt an den Rand alles, was er an Klüften, Städten, Feldherrn, Tieren und Pflanzen herausgefunden hat und denkt dabei beständig über ein ausgefärbenes Tier nach, das zwei M hat. — Der junge Mann, der in dem Wettrennen, seine Bügelkassen zu schonen, seine Hosen bis dicht unter's Knie hinaufgezogen hat und dem Bild ein Paar biblische Vils-

Der Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Stahlhelm.

Der amtliche Bericht.

Mitteilungsblatt, 25. Juli.

Zu dem gestrigen Zusammenstoß von Kommunisten und Stahlhelmlern in Wülfsbüsch erzählt die „Z.-U.“ amtl. folgendes: Die Stahlhelmgruppe Wülfsbüsch hatte Fahnenweihe. Gegen 17 Uhr entstand in der Tarnowiker Straße zwischen einigen Stahlhelmlern und Mitgliedern des hiesigen Roten Frontkämpferbundes eine Schlägerei. Die Roten Frontkämpfer hatten zuerst die Stahlhelmler angegreift und dann angegriffen. Im Verlauf der Schlägerei wurde ein Stahlhelmler von einem Roten Frontkämpfer niedergeschlagen und am Kopf verletzt. Da mittlerweile Verstärkung der Stahlhelmler hinzugekommen war, ergriffen die Kommunisten die Flucht nach der Kronprinzenstraße. Die Stahlhelmler verfolgten die Roten Frontkämpfer und in der Nähe des „Mithäuschens“ gab einer der Frontkämpfer auf seine Verfolger zwei Schüsse ab. Durch einen dieser Schüsse wurde der Schüler Johann Schulwald, der auf dem Bürgersteig stand, durch einen Schuß in den Kopf getötet. Die Roten Frontkämpfer (vier Mann) flüchteten dann. Sie wurden von zwei inzwischen herbeigeeilten Polizeioberwachern verfolgt. Als der Polizeioberwachter Kasper den Täter „Halt oder ich schieße“ rief, wurden von zweiten der Täter auf ihn geschossen. Es gelang im weiteren Verlauf der Verfolgung, zwei der Täter und zwar den Handlanger Frit und den Arbeiter Alois Debitus festzunehmen, während die beiden anderen sich durch die Flucht der Festnahme entzogen. Nach dem Bericht der Polizei ergibt sich einwandfrei, daß die Schuld an dem Zusammenstoß den Roten Frontkämpfern beizumessen ist.

Das Zechenunglück bei Effen.

Effen, 25. Juli.

Zu dem gestrigen Zbruchgehen des Schachtes III der F. O. Farbenindustrie gehörigen Zeche „Auguste Viktoria“, wird an Ort und Stelle nach folgendes mitgeteilt: Verursacht wurde das Unglück durch einen Bruch der Abwängsmaße, die aus gubeisernen Ringen von 8 1/2 Meter Durchmesser besteht und durch die Schwimmsaule durchdringt. Der Bruch ist wahrscheinlich auf eine Bewegung des Gebirges zurückzuführen. Bei Beginn der Katastrophe gegen 7 Uhr früh befanden sich ein Steiger und ein Mann im Schacht. Die beiden hörten, wie der untere Teil der Tübbing brach. Sie hörten das Rauschen des Wassers und riefen um Hilfe. Nach sechzehn Minuten wurden sie hochgezogen, während oben die Wühre schon zu verfallen begann. Um 8 1/2 Uhr verankert der Bohrturm, eine halbe Stunde später war von den Anlagen nichts mehr zu sehen.

Der Schichtführer und die Schichten 2 und 3 der Schachtanlage III fielen sich im Augenblick mit Wasser und Schlamm. Sohle 3 ging bei der Katastrophe zu Bruch. Die Schlammasse drangen nun in den Schacht, in dem sich fünf Bergleute befanden. Die Bedauernswerten sind bei der jähen Gewalt des von oben hereinbrechenden Wassers und Schlammes zweifellos sofort zu Tode gekommen. Die Rettungskolonnen drangen gestern in die verschlammten Teile vor, mußten aber die Arbeit aufgeben, da sie bis zu den Armen im Schicht 1 am verankert. Heute früh versuchten sie erneut vorzudringen, aber vergeblich. Schacht 3 gilt als verloren. Ebenso wird es vorläufig nicht möglich sein Sohle 3 von Schacht III wieder in Betrieb zu nehmen.

Als ein Glück ist es zu bezeichnen, daß der Zusammenbruch an einem Sonntag erfolgte, an dem nicht gearbeitet wurde. Sonst hätte die Belegschaft der 3. Sohle in Schacht III in Stärke von 200 Mann sicher den Tod gefunden.

Professor Barnes über die Kriegsschuld.

Frankreich und Rußland die Hauptverantwortlichen. — Auch England mitschuldig. — Deutschland wünschte den Frieden.

Belogentlich der 5. Reichstagung des Reichsverbandes akademischer Kriegsteilnehmer sprach der bekannte amerikanische Vorkämpfer für Aufklärung der Kriegsschuldfrage, Prof. Barnes, über dieses Thema in Weimar. Der Redner führte etwa aus:

Die Kriegsschuldfrage ist für das öffentliche Leben Europas und die internationalen Beziehungen von höchster Bedeutung. Der Vertrag von Versailles und andere Nachkriegsverträge sowie ein großer Teil der gegenwärtigen europäischen Diplomatie beruhen auf der Annahme, daß Deutschland allein für den europäischen Krieg verantwortlich sei und für dieses große Verbrechen gegen die Zivilisation streng bestraft werden müsse. Wir wissen heute, daß diese Beschuldigung völlig falsch ist. Es kann daher keine Gerechtigkeit in der europäischen Politik geben, bevor die Kriegsschuldfrage geklärt ist und Wahrheit und Gerechtigkeit an ihre Stelle gesetzt worden sind.

Die Haupttatsachen in der Kriegsschuldfrage sind heute durch historische und wohntunrichtige Gelehrte, die in allen Ländern zu übereinstimmenden Resultaten gelangt sind, völlig geklärt.

Ermöglicht wurde der Krieg durch das System des Militarismus, Imperialismus und der Geheimdiplomatie. Hinsichtlich dieses Systems muß Deutschland seinen vollen Anteil von Verantwortlichkeit tragen.

Aber man kann sagen, daß sein Anteil bei weitem geringer ist als der Frankreichs und Rußlands.

Die vollständige Veröffentlichung der deutschen Dokumente seit 1871 beweist, daß Deutschland — wenn es auch in seinem Vorgehen viele Fehler gemacht haben mag — wünschte, den europäischen Frieden jederzeit zwischen 1871 und 1914 zu erhalten. Die kürzlich veröffentlichten russischen Akten zeigen klar,

daß Rußland der hauptsächlichste Vorbereiter des Krieges war,

obwohl seine Aktivität durch Uneinigkeit unter den russischen Führern gehemmt wurde. Es scheint heute, daß Poincaré während seines Besuches in St. Petersburg im Jahre 1912 zu seiner Kriegspolitik bekehrt wurde. Hier wurde ihm zum ersten Male der ernsthafte Umstoß der russischen angriffslustigen Diplomatie klar, und er schloß, daß Frankreich sich aktiv beteiligen müsse, wenn es Rußland verhindern wollte, seine Ziele ohne entsprechende Vorteile für Frankreich zu erreichen. Während der nächsten beiden Jahre arbeitete er mit den Russen Hand in Hand, um Frankreich und Rußland auf den Krieg vorzubereiten und bereit zu sein, eine geeignete Kräfte auf dem Balkan als Grund zur Herausforderung des Konflikt anzunehmen. Wir können also sagen,

daß die Hauptverantwortung dafür, daß Europa in den Krieg getrieben wurde, bei Rußland und Frankreich liegt,

obwohl auch England seinen Anteil als Folge seiner kriegerischen Haltung in der zweiten Marokkofrist hat. Es scheint heute klar zu sein, daß Lloyd Georges Mansion-Gonferrede bestimmt war, Deutschland zu einer kriegerischen Antwort zu provozieren, und sicherlich hat sie die Kriegspartei in Frankreich sehr gehärtet.

Hinsichtlich der Krisis von 1914 wissen wir heute, daß die serbische Militär- und Zivilregierung in vollem Umfang für die Ermor-

Das holde „Gegenüber“.

Von Julius Kreis. Vom Effen.

Woher kommt es doch, daß alle Menschen im Eisenbahnzug — kaum daß die Räder rollen — heischungrig werden? — Noch hat der letzte Wagen die Bahnhofsallee nicht verlassen, da stützt die Frau mir gegenüber wie der Tiger auf das Kalb auf ihren Koffer, reißt ihm den Bauch auf und wühlt in seinen Eingeweiden. Erbarmungslos wird dem Mitreisenden Einblick geboten in die Intimitäten des Nachtlagers, Planiellärmel baumeln über den Koffer, Handtasche und Kamm quellen zwischen zermanteten Birnen aus der Tüte, und da angeln die Finger auch schon ein halberauesches Ei und eine noch leicht erhaltene Buttersemmel aus einer zerlumpten Pappschachtel. Aufatmend, wie ein vom Tode des Verschmachtens gerade noch Erretteter macht sich dann die Frau in der Ecke bequem, den Koffer auf dem Schoß, und schneidet dem Ei die zerdrückte Schale ab. — Dann aber — jäh vom Geist erleuchtet, framt sie wiederum im Koffer nach einem Tüchlein Salz, und als auch dieses — gereinigt von Eigerbeitsnadeln und Wollwühlern — gebrauchsfertig ist, hebt das Tüchlein an und das halbweiße Ei wird mit equilibrischer Geschicklichkeit in den Mund verfrachtet. — Nichts wirkt so anstößend, als das Effen im Eisenbahnzug. Leute, die den Magen noch knäppelvoll vom Frühstück oder Mittagessen haben, erinnern sich angelegentlich der essen Frau sofort an ihre Würstchen, an ihr Rindfleisch, an ihre Schokoladentafel im Koffer, an Thermosflaschen mit Kaffee und Tee, an Kapseln, Pflanzen und Schmalzbraten, und nach wenigen Minuten rascheln überall fettige Papiere u. tierische Zähne in altkadene Semmel. In der Eisenbahn wird das Effen nicht nur gegen Hunger, sondern auch gegen den Geist geübt, und es gibt Leute, deren reger Geist verlangt über den Kofferprovan hinaus an jeder Schnellzugstation mindestens zwei Paar Wienerwürstel, um beschäftigt zu sein.

Soden spendet, liest in der letzten Nummer der „Feigen“, Blätter für galante Kunst: Eine Eisenbahngeschichte, in der ein junger Mann und eine junge, wahrhaftig hübsche Dame durch Zufall in ein Kupee kommen — bei Nacht, versteht sich —. Der Jüngling bedauert bei sich, daß ihm der Zufall nie solche Chancen spendet. Er kommt immer in ein Kupee, wo ihm niemals junge Damen, oft aber angeführte Registratorinnen oder wenig pitante Viehhändler gegenüberstehen.

Der Bubikopf blättert wieder im Gobineau. Wenn wenigstens ein Bild drin wäre!

Vom Schlaf.

Wenn gar nichts mehr hilft und die Fahrt kein Ende nehmen will und der Magen kein belegtes Brot und das Hirn keine Zeile mehr aufnehmen will, dann schläft man. Schlafinhaber haben's gut. Sie drücken sich, als ob sie die Erde durchdrücken wollten, in ihren Platz hinein und hängen den Mantel um den Kopf. — Dann bilden sie sich ein, sie schlafen. Von fünf zu fünf Minuten löst die Hand den Mantel, die Augen geben verflört im Weite herum, und dann fällt die Hülle wieder über den Kopf. — Die an den Mittelplätzen hängen, haben's schwerer. Sie lassen ihr Haupt hängen, so daß sich ein halb Dukend gestaffelte Rinne bilden, und stemmen die Füße gegen den gegenüberliegenden Heizkörper. Der Bubikopf nicht rühmtisch in Räderrollen und man wird in der Eisenbahn die alte Wahrheit aufs neue inne, daß nichts so sehr die Illusion eines vergeßlichen Antlitzes über, als wenn es sich im Zustand des Schlafes präsentiert. Selbst Gobineau kann das nicht mindern. — Die Frau mit dem Zeitungroman ist selb. entklimmter. „Schuld und Sühne“ ist auf den Boden gerutscht, ein zufriedenes Schnarcheln rasselte leise aus dem vom Eigeln noch ein wenig gefärbten Mund. — Auch dem Herrn aus Sachsen ist der Weisheit aus der rätselnden Hand gesunken, er murmelt im Schlaf halb laut: Magdeburg — Kamel — Walstein — Krokodil — Rattus. . . .

Ja; man hat's nicht leicht, hinter den Sinn des Lebens zu kommen.

Jugendmusik und Reichsführerwoche in Lichtental.

Mit dem Kammermusikfest parallel ging diesmal die 2. Reichsführerwoche der Musikanten und Führerinnen der musikalischen Jugendbewegung in Lichtental. Angeführt von Reichsführer und Führerinnen der musikalischen Jugendbewegung hatten sich aus ganz Deutschland zusammengefunden und damit den Willen bekundet, Führung zu nehmen mit dem Musikfest der Gegenwart. Die Jugendmusik hatte eine solche Ausdehnung in die Breite und Tiefe erlangt, daß das zeitgenössische Kunstschaffen, dem die Kammermusikfeste dienen sollten, nicht mehr daran vorübergehen konnte; ebenso war die Entwicklung innerhalb der Jugendmusik soweit gediehen, daß eine Auseinandersetzung mit der Gegenwart erfolgen mußte.

Die Jugendmusik, ursprünglich aus der Wandervogel- und Jugendbewegung hervorgegangen, hat die ursprüngliche Abgeschlossenheit längst aufgegeben, wenn sie auch die positiven Seiten ihres Wesens treu bewahrt hat. Jetzt hat ihre Gemeinsamkeit und innere Einheit ihren Ausdruck im neu erweckten Volkslied gefunden; was dem offiziellen Schulgesangsbetrieb nicht gelungen war, das durch den Zerfall der Gemeinschaftsformen absterbende Volkslied wieder zu neuem Leben zu erwecken, das gelang diesen neben der Schule stehenden Jugendkreisen ganz von selbst. Ihnen war, wie einst dem Volke, das Volkslied und alles gemeinsame Singen einfach eine innere Notwendigkeit ihres neuen, auf Gemeinschaft aufbauenden Lebensstils. Aus diesen Kreisen erwuchs dann eine Musikbewegung, die heute die ganze deutsche Jugend umschließt mit dem Ziel, das gesamte volkstümliche Musikleben zu erneuern; diese Arbeit leisten die Musikantenvereine, die in Freizübe ihren Führer und Organist gefunden haben. Das ganze Reich wurde in Sing- und Musikkreisen überzogen, in diesem Gruppen finden Singstunden und wochensweise durch Veranstaltung von Führerwochen für die praktische und theoretische Weiterbildung der Leiter gesorgt, besonderer Wert wird auf Erfassung der Lehrerschaft und

dung des Erzherzogs verantwortlich war und von einer Anzahl bedeutender Russen unterstützt wurde.

Frankreich und Rußland nahmen die Krise wahr, die durch die Ermordung des Erzherzogs geschaffen worden war und kamen überein, entweder eine diplomatische Demütigung Deutschlands und Oesterreichs oder einen allgemeinen europäischen Krieg hervorzurufen, der nach ihrer Meinung schnell und erfolgreich mit einem Siege der Triple-Entente enden würde.

Als aber die Krise sich aufzigte, stellte es den Frieden höher als das Interesse Oesterreichs und machte heftige Anstrengungen, die österreichische Politik in Serbien zurückzuführen.

Deutschland arbeitete in seinen diplomatischen Friedensbemühungen eng mit England zusammen;

seine Bemühungen wurden jedoch durch die vorzeitige russische allgemeine Mobilisation zerschlagen.

England tat nichts, um den Krieg zu entzünden, aber ebenfalls nichts Birkames, um ihn zu verhindern. Wenn es sich ebenso bemüht hätte, Rußland zurückzuhalten, wie Deutschland es mit Oesterreich machte, hätte es keinen europäischen Krieg gegeben.

Die britische Entscheidung basierte auf Interessen Erwägungen, welche bereits am 25. Juli festgelegt worden waren, also zwei Wochen, bevor der Einmarsch in Belgien erfolgte.

Es ist heute völlig klar, daß die Verantwortung für die diplomatische Umwälzung in den Jahren 1911-1914 bei Frankreich, Rußland und England liegt.

Bei der Krise von 1914 waren Serbien, Frankreich und Rußland die einzigen Staaten, die einen allgemeinen Krieg wünschten und darauf einwirkten. Oesterreich wollte eine lokale Strafexpedition, fürchte aber einen allgemeinen Krieg und suchte ihn zu verhindern.

Historiker aller Länder haben die Wahrheit hinsichtlich der Verantwortung für den Krieg an den Tag gebracht. Die Frage ist jetzt so weit,

daß sie von den Historikern an die Staatsmänner und Diplomaten weitergegeben werden kann.

Das von den Gelehrten beigebrachte Material muß jetzt in die praktische Politik umgesetzt werden. Wenn das geschehen ist, müßte eine völlige moralische Verwerfung der Kriegsschuldfrage des Versailler Vertrages vorgenommen werden.

daß die deutschen Reparationen aufhören und daß eine europäische Wirtschaftskonferenz einen gerechten Plan für die Liquidation der wirtschaftlichen Folgen des Krieges vorlegt.

Am wichtigsten ist es aber, aus der Kriegsschuldfrage zu lernen, daß wir den Behauptungen eines Staates oder einer Gruppe von Staaten im Kriege nicht trauen können.

450 Jahre Universität Tübingen.

Die Feier in Tübingen.

Tübingen, 25. Juli. (Eig. Drahtber.)

Die von Eberhard im Barie gegründete Tübingener Universität, eine der ältesten und ehrwürdigsten unter Deutschlands Schulen, in deren Geschichte Größen und in aller Welt berühmte Namen von Melanchthon und Kepler bis zu Hegel, Moerike, Hölderlin u. a. m. aufsteigen, beging heute die Jubelfeier ihres 450jährigen Bestehens.

Ferner waren vertreten die Universitäten Graz, Innsbruck, Wien, die Techn. Hochschule Danzig, sowie Universitäten des Auslandes, die sich mit dem deutschen Festesleben besonders verbunden fühlen, voran die Schweizer (Basel, Bern, Freiburg und Zürich) und endlich aus dem hohen Norden Uppsala.

Ein schier endloser Zug von geladenen Gästen bewegte sich durch die farbenprächtigen, winkligen Gassen von Tübingen zur Stiftskirche, wo der eigentliche Festakt stattfand.

Der derzeitige Rektor Professor Dr. Trendelenburg begrüßte die Gäste, darunter den württembergischen Staatspräsidenten mit familiären Ministern. Mit bewegten Worten gedachte er der 450. Wiederkehr der Gründung der Universität Tübingen. Dankbar anerkannte er die Förderung, die die staatlichen Behörden der Universität zuteil werden ließen, und hob besonders das vorbildliche Einvernehmen zwischen Stadt und Universität hervor.

Stämme des deutschen Volkes geworden sei. Die Universität Tübingen sei zugleich eine der demokratischsten, aber auch eine der aristokratischsten Einrichtungen, die es gebe.

Für beide Teile des Programms hat Deutschland den Anfang gemacht. Es war der erste Großakt, der alle seine Akten, die Bezug auf die Frage der Kriegsverantwortlichkeit haben, veröffentlicht hat.

Was wir über die Gründe des Weltkrieges wissen, bedeutet eine mächtige Unterstützung der Entwaffnungspläne und der Bestrebungen, den Krieg als etwas Außergewöhnliches zu erklären.

Der Geist, der den Lehrkörper und die Studenten der Universität führt, führt uns im Glauben darin, daß dem deutschen Studenten eine große Zukunft beschieden ist.

Anschließend übergab Staatsrat Nau dem Rektor die Jubelspende, die so viele tausend Mark ausmacht, als die Universität Jahre zählt, also 450 000 Mm.

Der Reichspräsident erinnerte daran, daß vor 50 Jahren, als die Universität die Feier ihres 400jährigen Bestehens beging, in das Fest der morgendliche Schein des aufsteigenden Deutschlands leuchtete.

Zur 450jährigen Jubelfeier der Eberhard-Karl-Universität in Tübingen spreche ich Euer Magnifizenz, dem Senat und der Studentenschaft meine aufrichtigen Glückwünsche aus.

Für die Reichsregierung erklärte der Reichskommissar, daß sie sich den Wünschen des Reichspräsidenten von ganzem Herzen anschließende angeschlossen der Tatsache, daß die Universität Tübingen schon lange vor der Gründung des Deutschen Reiches ein Bindeglied für alle

Stämme des deutschen Volkes geworden sei. Die Universität Tübingen sei zugleich eine der demokratischsten, aber auch eine der aristokratischsten Einrichtungen, die es gebe.

Nachdem noch Vertreter der österreichischen, deutsch-schweizerischen Universitäten, Vertreter der Universitäten Prag und Uppsala, der Technischen Hochschule Danzig, sowie der nordamerikanischen Vertreter der deutschen Studentenschaft gesprochen hatten, leitete der Kanzler der Universität, Kümelin, durch eine Ansprache die Ernennung der anlässlich der Jubelfeier zu Ehrensenatoren und Ehrendoktoren ernannten Herren ein.

Der Luftverkehr wird voraussichtlich noch in diesem Sommerhalbjahr aufgenommen werden.

Die deutsche Fliegerin Thea Rasche in Amerika.

New York, 25. Juli. Die deutsche Fliegerin Thea Rasche unternahm auf dem Flugplatz Curtissfield einen Schaulug, der von dem zahlreichen Publikum begeistert aufgenommen wurde.

Washington, 25. Juli. Bei einem zweitägigen Fluge über der Marinestadt zeigte der Höhenmesser des Marineleutnants Champion 48 000 englische Fuß an. Beim Abstieg geriet jedoch das Flugzeug in Brand.

Ein Höhenrekord mit Hindernissen.

Berlin. Die Hausangestellte Dora Karnat hat das einjährige Völkchen ihres Bruders in der Badewanne ertränkt. Die Täterin wurde als geisteskrank erkannt und ist in die Heilanstalt eingeliefert worden.

Madrid. Auf der Rückfahrt von einem Volksfest ist ein Lastauto mit 12 Personen bei Capota in der Nähe von Guabarrama verunglückt. Fünf Personen wurden getötet, fünf schwer und eine leicht verletzt.

London. „Times“ berichtet aus Jerusalem, daß dort und in Jassa Sonntag vormittag um 11,30 Uhr wieder ein leichter Erdstöß verspürt wurde.

E. Büchle

Inhaber W. Bertsch
Kaiserstraße 132, Gartonsaal
Padwet-Geigenhaus.
Spezialhaus für

Bilder und Einrahmungen

Gute Ausführung bei
billigster Berechnung
Große Auswahl

Schuljugend gelegt. Auch in Baden hat diese Jugend- und Volksmusik Fuß gefaßt; seit 1926 Jede Kurie über Musikerziehung durch die Schule hielt, besteht ein Arbeitskreis für die Erneuerung der Volks- und Schulmusikpflege unter der badischen Lehrerschaft, dessen Zusammenkünfte unter dem Namen „Lehrertreffen“ bekannt sind.

Mit dem weiteren Ausbau kam die Jugendmusik zwangsläufig zur Kunstmusik; bezeichnenderweise fand hier den Anschluß nicht bei der Volks- und lebensfremden Ensemblesmusik des 19. Jahrhunderts, sondern instinktiv, mit innerer Notwendigkeit, bei den Bachschen Chorälen und der Chorunst der alten Meister, die aus dem gemeinschaftlichen Chorgeist ihrer Schöpfer stammen.

Nun traten auch führende schaffende Künstler hinzu und bejahend auf die Seite der Jugendmusik. Strawinsky (les cinq doigts), Bartók (10 kleine Stücke) kamen ihr entgegen, indem sie zur Unspielbarkeit häufen, sondern, an dem Raum mit geringsten Mitteln alles sagen, was zu sagen hat.

Nichts halb zu tun ist edler Geistes Art.
Wie Land, „Oberton“.

Kunst und Wissenschaft.

Die Vichtentaler Tagung der Musikantengilde war darauf eingestellt, die Führer in diese ihnen neue und ihrem Wesen doch so verwandte Musik einzuführen und sie darin zu schulen. Wer deshalb die neue Jugend- und Volksmusik kennen lernen wollte, durfte sich nicht damit begnügen, nur der Schlussveranstaltung, der öffentlichen Waldmusik, beizuwohnen, wo Chor und Instrumentalwerke aus dem Arbeitsplan der Reichsführermusik aufgeführt wurden (Werke von Hindemith, Armin Schab, Kaminski, v. Anorr u. a.).

Ein türkischer Liebesbrief. Wenn in den letzten Jahren besorgte Dichter und Literaten darüber geklagt haben, daß die Fähigkeit, Liebesbriefe zu schreiben, in unserer Zeit dem Aussterben nahe sei, so seien sie zu ihrer Verurteilung auf jenes hübsche amuröse Dokument einer jungen Dame aus dem osttürkischen Kutscha verwiesen, das ein Diener des Forschungsreisenden Le Coq erhielt.

Literatur.

Der Publizist dieses Siegelbrieftums deutet die einzelnen Marken zu diesem Inhalt: „Ich kann keinen Tee mehr trinken, weil ich gleich erwenden bin aus Liebe zu dir; ich werde rot beim Gedanken an dich; mager bin ich geworden, mein Herz brennt; denn du bist blumenhaft schön, zuckerhaft, doch dein Sinn ist steinhart. Wäre ich ein Falke, flöge ich zu dir, von deinem Munde verzehrt zu werden wie ein Aukstern!“

Enttüllung eines Beethoven-Denkmal in Vincennes.

Durch Unterrichtsminister Herriot wurde das in Vincennes errichtete Beethoven-Denkmal eingeweiht. Es handelt sich um ein vor vielen Jahren komponiertes Denkmal, das ein Schöpfer nicht vollenden konnte und jetzt aus Anlaß der Beethoven-Gedenkfeste fertiggestellt wurde, an deren Spitze der Komponist Gustave Charpentier stand.

Ein türkischer Liebesbrief. Wenn in den letzten Jahren besorgte Dichter und Literaten darüber geklagt haben, daß die Fähigkeit, Liebesbriefe zu schreiben, in unserer Zeit dem Aussterben nahe sei, so seien sie zu ihrer Verurteilung auf jenes hübsche amuröse Dokument einer jungen Dame aus dem osttürkischen Kutscha verwiesen, das ein Diener des Forschungsreisenden Le Coq erhielt.

Der Publizist dieses Siegelbrieftums deutet die einzelnen Marken zu diesem Inhalt: „Ich kann keinen Tee mehr trinken, weil ich gleich erwenden bin aus Liebe zu dir; ich werde rot beim Gedanken an dich; mager bin ich geworden, mein Herz brennt; denn du bist blumenhaft schön, zuckerhaft, doch dein Sinn ist steinhart. Wäre ich ein Falke, flöge ich zu dir, von deinem Munde verzehrt zu werden wie ein Aukstern!“

Nächste Geldlotterien:
STUTTGARTER - SCHWETZINGER -
KINDERHEIM - SCHLOSSPARK
ZIEHUNG SICHER 18. AUG. ZIEHUNG SICHER 9. SEPT.

27500
6000 5000
5000 4000

LOSE je 1M - 13ST. 12 M., PORTO u. LISTE je 30.
MANNHEIM 07.11
POSTSCHECK. 17043 KARLSRUHE VB
U. ALLE VERKAUFSSTELLEN

Residenz-Lichtspiele Waldstr.
Nur noch 3 Tage!

Harry Piel
in
Was ist los im Zirkus Beely?

„Er“ als Landstreicher
Filmkomödie

Land und Leute im bayerischen Leitzachtal

Die holländische Flotte in Kiel - Im sächs. Katastrophengebiet - Dampferunglück auf dem Rhein - Stierkämpfe in Madrid

Zu der ersten Nachmittags-Vorstellung haben Kleinrentner und Erwerbslose gegen Ausweis Ermäßigung

3.30, 5, 7 und 9 Uhr.

Umtausch alter Rasierklingen.

Jeder Selbstrasierer wird mit Interesse erfahren, daß das Mulcuto-Werk Solingen, die größte Spezialfabrik der Welt für hohlgeschliffene Rasierapparate, bis auf weiteres alte Klingle in Zahlung nimmt gegen die aus dem neuen Mulcuto-Dauerstahl geschmiedeten und hohlgeschliffenen Dauerklingle, welche Jahre ohne Schleifen haarscharf bleiben und den stärksten Bart, die zarteste Haut sanft und sauber rasieren. Verlangen Sie illustrierte Werbeschrift mit vielen Anerkennungs-schreiben über die seit 25 Jahren bewährten Apparate. Derselbe wird nebst Umtauschgebot für Ihre alten Klingle gratis und franko ohne Kaufverpflichtung zugesandt. Wiederverkäufer gesucht.

Axminster-Teppiche
strapazierfähige Gebrauchsqualität

50/100 62/125 90/180 138/200 170/235 200/300 230/315 250/350 300/400 cm

8.- 11.50 23.50 39.- 56.- 83.- 103.- 125.- 170.-

Teilzahlung gestattet.
Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank.

TEPPICH-HAUS
CARL KAUFMANN
Karlsruhe, Kaiserstraße Nr. 157, 1 Treppe hoch
gegenüber der Rheinischen Creditbank.

Kammer-Lichtspiele
Kaiserstraße 168 / Haltestelle Hirschstr.
Telefon 3053

Nur einige Tage!
Auf vielseitigen Wunsch!
Der hervorragende amerik. Großfilm
DER SCHWARZE ENGEL
8 Akte! großartigen Inhalts 8 Akte!
einer der besten Filme, die bis jetzt
auf dem gesamten Weltmarkt
erschienen sind.

Hierzu eine ganz tolle amerik.
Groteske
TIP GENT ZUM FILM
ebenso
NEUESTE EMELKAWOCH
und ein Kulturfilm der Ufa.

Beginn der Vorstellungen:
4, 5½, 7 und 9 Uhr.

Ludwig Schweisgut
Karlsruhe i. B.
Erbsprinzenstraße 4
beim Rondellplatz

**Flügel
Pianos
Harmoniums**

Nur beste Fabrikate.
Sehr mäßige Preise.
Umtausch alter Klaviere

Neu erschienen:
Wald Heil!

50 Wanderungen
in die nähere und weitere Umgegend von
Karlsruhe, in den Schwarzwald u. die Pfalz
von **Edmund Weiner**.

88 Seiten, mit vier farbigen Ueberblicks-
karten (die einzelnen Wanderungen rot mit
Nummern eingeseichnet).

Preis 90 Pfennig

„Wald Heil“ bietet topographisch zusammen-
gefaßte Wanderungen mit genauen Weg-
beschreibungen und Zeitangaben.
Zu haben in allen Buchhandlungen u. im
Karlsruher Tagblatt.

Preis 90 Pfennig

„Wald Heil“ bietet topographisch zusammen-
gefaßte Wanderungen mit genauen Weg-
beschreibungen und Zeitangaben.
Zu haben in allen Buchhandlungen u. im
Karlsruher Tagblatt.

Verlag E. F. Müller

Druckarbeiten jeden Umfangs liefert rasch
und in tadelloser Ausführung die Tagblatt-
Druckerei, Ritterstraße 1, Fernsprecher 297.

Honig
garant. rein, Bieneus.
Hüten (Schleuder) in
Qualität unter händl.
Rabatte des vereidigt.
Nahrungsm.-Chem. Dr.
H. Alex. 10 Pf. Dose
10 A. franko, 5 Pfund-
Dose 5.50 A. fr. Nach-
nahmekosten trage ich.
Pronaganda-Päckchen 4
1½ Pf. 1.70 A. franko
bei Voreinbindung. Ga-
rantie Zurücknahme.
Vehrer L. N. P. 114 6 z.
Sonntagsverkauf
Oberrheinland 197.
Beitrag Bremen.

Pfannkuch

Von jetzt ab
gewähren wir
**5%
Rabatt**

Verlangen Sie beim Einkauf
in unseren Filialen
Rabattmarken!

Beachten Sie bitte die Ihnen
durch die Post zugesandte
Preisliste.

Pfannkuch

Operette im Konzerthaus
Heute 7½ Uhr die Johann Strauß-Operette
Wiener Blut

Karten bei Müller, Kaiserstraße, Holzschuh, Werderstraße, Brunner, Kaiserallee,
Verkehrsverein, Kaiserstr., Konzerthauskasse u. telefonisch (7200) zu Mk. 1.50-5.50
Morgen: Grün Mariza

Eröffnung meines Spezialhauses
für
Strumpf- u. Strickwaren
heute Dienstag vormittag 10 Uhr

Anlässlich meiner Eröffnung bringe ich große Posten Damen- und
Kinderstrümpfe, Herrensocken, gestrickte Damen-, Herren-
und Kinderwesten, Pullover, gestrickte Damenkleider,
Kostüme und Sportwaren

zu fabelhaft billigen Preisen

zum Verkauf - Nur einige Beispiele:

Damenstrümpfe	maoartig, schwarz und alle Farben	Paar	45 Pfg.
Damenstrümpfe	Ja Mako, schw. u. alle Mod. farbe mit Doppelsehle und Hochfersen	Paar	95 Pfg.
Damenstrümpfe	Ja Seidenflor, schw. u. a. moderne Farben	Paar	1.30
Herrensocken	drei Rand Doppelsehle u. Hochf. Paar	Paar	1.95
Kinderwesten	zum Ausschuchen	6.75 4.75 3.50 und	2.95
Damenwesten	Ja Qualitäten	10.- 8.- 7.- und	6.00
Damen-Pullover	in großer Auswahl und allen Farben	10.- 8.- 7.- und	6.00
Gestr. Damenkostüme		28.- 21.- und	12.60

Sämtliche Strickwaren sind aus nur Ia Qualitäten - Auf Wunsch
werden sämtliche Artikel auch nach Maß angefertigt.
Ferner eine reiche Auswahl in **Trikofagen aller Art.**

L. Kuschlin Spezialgeschäft für
Strumpf- u. Strickwaren
Kriegsstraße 74, beim alten Bahnhof - Telephon 4235

Heiratet nicht

ohne einen Roman-
Was-Kohlen- od. fomb.
Derd in besten von
J. Lehner & Gohn,
Rauvrechtstraße 82.
Spezialgeschäft
für Herde und Bäder.
Wasserkesselst.

Brennholz,
offenfertig meist buchen
und tannen, hat wieder
laufend abzugeben den
Sextner zu 1.70 A frei
vor's Haus.

Joel Schopp,
Solschubladit und
Sägemehl.
Durrerstraße 1. Baden.

Gommerproffen
verfeinerten selbst in
aus verarbeiteten Kästen
garantiert sicher durch
Vergleich, derselb. mit
Sommerproffen-Creme
Schafin

Nehmen Sie aber nicht
anderes. Erhält. in all.
Apoth., Drog. u. Par-
fümerien. Fabr. Carl
Hage, dem. Fabrit.
Wittenberg.

STADTGARTEN
Mittwoch, den 27. Juli, nachmittags 3½-6 Uhr:
Konzert der Stadtkapelle

Wer ist die Schönste
am Samstag, 30. Juli, in der Festhalle?

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Degenfeldstr. 13
Telephon Nr. 499

Als ich noch Prinz war ...
Roman von Paul Gain.
Verleger-Rechtschluß Verlag Ost. Meißner, Werdau Sa.
(29) (Nachdruck verboten.)

Der Prinz las die Anrede - und eine bleierne
Gefühllosigkeit überkam ihn mit einemmal. Unend-
lich still war es in ihm. Nur ganz fein zuckten
manchmal die Nerven in den Fingerspitzen.
Er las:

„Mein lieber Ferdi!
Nun habe ich Dir doch noch einmal schreiben
müssen, obwohl ich den festen Vorsatz hatte, es
nicht zu tun. Aber es soll das erste - und
letztmalig sein, und wir wollen dann beide ohne
Bitterkeit einander verlieren.
Daß ich nun weiß, wer Du bist, das siehst Du
daran, daß ich Dir, dem Prinzen, schreibe. Ich
konnte es nicht - und wollte es auch nicht -
über mich bringen, die von Dir angegebene
Dedresse zu benutzen. Woher ich alles weiß,
danach frage mich nicht. Es war Schicksals-
wille, daß ich es erfahren sollte. Und damit
gut. Wie ich gelitten habe, davon laß mich
schweigen. Das liegt nun auch hinter mir.
Ich weiß, Ferdi - Du wolltest mich wohl nicht
besüßigen - und Deine Liebe war gut und rein.
Ich danke Dir für den Sommertraum, den
Du mir schenktest, und ich werde die Erinne-
rung daran nie vergessen.
Aber nun müssen unsere Wege wohl aus-
einandergehen. Du sollst Dir keine Vorwürfe
machen, Ferdi. Ich sehe es selbst ein, daß wir
uns nur einer hohen Täuschung hingaben, als
wir von unserer Zukunft träumten. Es waren
Stimmungen der Seele! Das ist nun vorbei.
Du kannst und darfst nie aus Deinem Kreise
heraus - das ist ja so selbstverständlich. Und
meinetwegen sollst Du keine Unruhe in Deine
Familie bringen. Es - lohnt nicht. Ich
härme Dir nicht, Ferdi - und also kannst Du
auch ruhig über meine Zukunft sein. Aber
Du darfst mir nicht mehr schreiben, hörst Du?
Du darfst nicht mehr träumen von einer -

„Liebsten, die Dir doch keine Liebe mehr schen-
ken darf. Ich will nicht verbotenes Glück ge-
nießen! Du wirst mich wohl verstehen, Ferdi.
Ich habe meine Zukunft selbst in die Hand ge-
nommen - und ich danke es Dir, daß ich die-
sen Weg gefunden habe. Ich werde meinem
Vater folgen. Vor einer Woche habe ich
meine Stimme prüfen lassen und man hat mir
eine große Laufbahn prophezeit. Ich folge
dem Rufe der Kunst. Hindere mich nicht
daran, ich bitte dich!
Und ich bitte Dich - komme nicht und ver-
suche mich umzustimmen! Du erwahnest in
Deinem letzten Brief etwas davon, daß mein
Schweigen Dich zwingen würde, mich doch
noch zu überraschen. Es hätte keinen Zweck.
Denn wenn Du diesen Brief erhältst, bin ich
nicht mehr hier.
Aber mein Herz wird noch oft an Dich den-
ken. Und das muß Dir genug sein.
Und nun leb' wohl, Ferdi!
Vergiß mich. Oder denke meiner in ver-
stehender Güte.
Und habe nochmals tausend Dank für die-
sen einzigen Sommer, der nie, nie mehr wie-
derkehren wird.“

Anita.

Der Prinz ließ den Brief sinken. Er atmete
tief und schwer. Ein bitterer Geschmack lag ihm
auf den Lippen - der Hals war ihm wie zu-
geknüllt.
Und plötzlich begriff er:
„Vorbei!“
Aber da war ein mühtender Widerstand in
ihm. Ein Nütten an unsichtbaren Ketten.
Ach - woher hatte Anita erfahren, daß er
Prinz Branzell war? Gleichgültig - das war
ja gleichgültig! Aber nicht war es gleichgültig,
was sie da schrieb! Alles sollte vorbei sein?
Unfinn!
Nun erst recht nicht! Herrgott - wie groß
war dieses Mädel in ihrem Stolz! Sie trat ein-
fach beiseite. Sie sagte ihm Lebenswohl - und
ging ihren eigenen Weg!
Aber - so ging das nicht!
Er sprang auf. Der Brief brannte ihm wie
Feuer in der Hand. Er schob ihn in die Tasche.

„Ach - hinafahren!“
Aber wie schrieb sie? Sie wäre nicht mehr
da? War das - Wahrheit? Oder log sie?
Wagte sie es nicht, ihn noch einmal zu sehen?
Er presste die Fäuste gegen die Schläfen.
Sein Glück stand auf dem Spiel!
Auf und ab ging er - auf und ab. Er hatte
vergessen, daß er in die Klinik wollte.
Auf - und - ab.
Dann blieb er stehen. Ein Gedanke - trü-
bend - war ihm gekommen. Die Mutter -
mußte Rat wissen. Ihr wollte er sich anver-
trauen. Sie war ja die einzige hier, die ihn
verstand.
Ja - er mußte zu ihr.
Jetzt gleich.
Mußte ihr den Brief zeigen. Diesen Brief,
der Anitas reines Weien so klar widerspiegelte.
Es soll kein Traum gewesen sein,“ flüster-
te er, Anita - es war kein Traum!“

17.

Frau Wielandt fuhr erschrocken zusammen,
als die Klingel so schrill anschlug. Anita war
zur Stunde bei Bachmann.
Als sie die Tür öffnete, stieß sie einen Laut
der Ueberraschung aus und stand wie erstarrt.
Wer da Einlaß begehrte, war kein anderer als
- Prinz Branzell.
Er kam geradewegs vom Bahnhof.
„Frau Wielandt -“
„Mein Gott - Sie? Sobott -“
„Bitte - ich muß Sie sprechen, liebe Frau
Wielandt. Und Anita. Ich bin die Nacht durch-
gefahren.“
Da ließ sie ihn eintreten.
Schweigend.
Und er stand wieder in dem ihm lieggeworde-
nen, vertrauten Raum. Suchend ging sein
Blick ringsum.
„Wo ist Anita?“
Leidenschaftlich stieß er die Worte hervor.
Frau Wielandt wachte um den Brief, den
Anita geschrieben hatte und um die fromme
Lüge, daß sie nicht mehr hier sei.“
Nun hatte dieser tollkühne Mensch es doch -
trotz alledem! - unternommen, herzukommen.

„Anita ist - verheiratet,“ sagte Frau Wielandt
zögernd.
Der Prinz ließ sich auf einen Stuhl fallen.
Er sah übermäßig aus. Die Augen hatten
einen dunklen Glanz.
„Verheiratet? - Sie - schrieb es mir -“
„Und - Sie glaubten es nicht, Sobott -“
Er suchte die Achseln.
„Ich - wollte es nicht glauben -“
Frau Wielandt hatte in ihrem Lehnstuhl am
Fenster Platz genommen. In ihrem Herzen
war kein Groll. Nur Mitleid.
„Man muß so manches glauben, Sobott, was
einem unfählich erscheint. Auch Anita hat daran
glauben müssen, daß Aufschlüsselser - eben nur
Aufschlüsselser sind -“
„Frau Wielandt - ich gebe Ihnen mein
Wort, daß ich Anita heimführen will -“
„Ich glaube es Ihnen. Sie wollen es nicht
leicht. Aber - es wäre eine Torheit! - Ihre
Familie würde es nie zugeben. Und - ich
kann es verstehen. Und auch Sie - würden es
vielleicht später bereuen. Es wäre wohl doch
kein Glück Anita hat sich zu diesem Erkennen
durchgerungen, und ich bin froh darüber.“
„Wo ist sie, Frau Wielandt? Wobin ist sie
gereist?“
„Ich habe es ihr versprochen müssen, es nicht
zu sagen -“
„Aber das ist - das ist ja Torheit! Frau
Wielandt, ich bitte Sie - ich habe ein Recht zu
wissen, wo sich Anita aufhält.“
„Mein, Sobott - das ist nicht wahr! Denn
Sie haben kein Recht, Anitas Seelenfrieden zu
zerstören. Es ist unmöglich, daß sie jemals
Ihre Frau werden kann. Nun lassen Sie ihre
- den Traum.“
Sie hatte fest und bestimmt gesprochen.
Da stand der Prinz auf.
„Verzeihen Sie, Frau Wielandt -“
Er reichte ihr die Hand.
„Meine Reize war zwecklos. Vielleicht -
haben Sie recht -“
Er murmelte es undeutlich.
(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreise

Reisebekanntschaften.

Das Barometer für die Güte einer Sommerreise ist die Zahl der erfolgreichen Reisebekanntschaften, die man gemacht hat. Sind es zu wenig, dann kann man gleich sagen: man hätte die Reise ersparen können, und sind es zu viel, dann fühlt man sich ein bißchen überfüllt; aber man kann schon eine ganze Reihe davon mit größtem Genuß verdauen, ohne sich den Magen zu überladen. Die Reisebekanntschaften können sehr verschiedener Art sein: jüngere oder ältere, bequemere oder un bequemere, aufreizende oder besänftigende, hübsche oder nur charakteristisch talentvolle und unbedeutende, gesunde und ungesunde, reiche oder ordentlich, moderne oder unmoderne, joviale oder zurückhaltende, praktische oder unpraktische, kurze oder lange.

Von großer Bedeutung ist, glaube ich, ob man kurze oder lange Zeit mit ihnen zusammen war. Manchmal bedauert man, daß der Herr aus dem Hotel nicht das gleiche Reiseziel hat wie wir; er weiß so festlich zu plaudern, überall kennt er sich aus; die meisten Bäder und Sommerfrischen hat er bereits besucht; er ist sogar in anderen Erdteilen gewesen. Die Zeit geht wie im Fluge dahin. Wenn man doch mit ihm etwas näher bekannt werden könnte!

Man soll nie etwas bedauern, auch in diesem Falle nicht. Das Ihnen, gnädige Frau, der Herr in den zwei Stunden erzählt hat, ist alles, was er erzählen konnte. Würden Sie fünf Stunden mit ihm zusammenfahren, dann müßte er verstummen, denn sein Gesprächsstoff ist ausgegangen. Alles, was er gegenwärtig hat, hat er Ihnen vorgeführt. Der Rest ist Langeweile.

Auf der anderen Seite wird man auch wieder annehmlich enttäuscht. Irgend ein mürrischer Gesagter entpuppt sich nach Ueberwindung seiner Menschlichkeit als ein ganz ausgesprochenes Aesop, der nicht nur gut besetzen ist, sondern auch viel Lebenswürdigkeit besitzt. Wer hätte das gedacht, daß man das in ihm suchen soll!

Bekanntschaften hin, Bekanntschaften her, sie müssen sein. Es läßt sich so angenehm über Bekanntschaften plaudern. Und wenn jemand eine Reise tut, dann will er doch was erzählen.

Bestellung der Professur für Städtebau an der Technischen Hochschule in Karlsruhe. Magistrats-Referendar Dr. Heiligenthal aus Berlin hat seinen Antrag auf die Technische Hochschule Karlsruhe als ordentlicher Professor für Städtebau erhalten. Dr. Heiligenthal hat die Berufung angenommen und wird sein neues Amt am 1. September antreten.

Schöffensitzung. Der Minister des Kultus und Unterrichts hat das diesjährige Stipendium aus der zur Förderung begabter badischer Schüler bestimmten Max-Vitor-von-Schöffensitzung im Betrage von 250 M. auf einstimmigen Vorschlag des Stipendiatenratums den Muständlichen Fris W. Barth in Bruchsal und Arthur Müller in Karlsruhe zugewiesen.

Theologische Prüfungen. Die im Spätherbst dieses Jahres abzuführenden theologischen Prüfungen der evangelischen Kirche werden am 8. Oktober (erste) und 17. Oktober (zweite Prüfung) beginnen.

Personalien der Evangelischen Landeskirche. Bestätigt wurde der von der Kirchengemeinde Dellingen gewählte Pfarrverwalter Karl Arnold in Dellingen als Pfarrer daselbst, der von der Kirchengemeinde Gondelsheim gewählte Pfarrer Rudolf Baer in Leidenstadt zum Pfarrer in Gondelsheim und der von der Kirchengemeinde Hohenfeld gewählte Pfarrverwalter Ludwig Pfisterer in Mühlhausen zum Pfarrer in Hohenfeld. Ernannt wurde Pfarrverwalter Wilhelm Galle in Todtnau zum Pfarrer daselbst. Pfarrer Walter Göttsch in Heidenberg, sowie Pfarrer Wilhelm Karl in Dellingen wurden zu Kirchenräten ernannt. Pfarrer Edward Nicks in Schöcklingen wurde am 1. Oktober in den Ruhestand versetzt. Geboren 1887 in Karlsruhe, wurde er 1891 unter die Zahl der badischen Pfarrkandidaten aufgenommen; 1898 erfolgte seine Ernennung zum Pfarrer. Am 1. November tritt Pfarrer Johannes Taverrier in Angershausen in den Ruhestand. Er ist 1861 zu Griesen in der Pfalz geboren, wurde 1886 registriert und 1892 zum Pfarrer ernannt. Gestorben ist Pfarrer Anton Pfeiffer in Neckmühlbach, Kirchenrat Wilhelm Benning, Pfarrer a. D. von Heilingen, und Immanuel Lentwein, Pfarrer a. D. von Gundelfingen.

Kollekten der Landeskirche. Am Sonntag, den 28. August, wird in allen Gottesdiensten der Landeskirche eine Kirchenversammlung für das Mutterhaus für Kinderschwester in Manuheim erhoben. Ferner findet am Sonntag, den 25. September, in allen Gottesdiensten eine Kollekte für die Verorgung der Evangelischen im Ausland statt.

Grenadiertag. Das ehemalige 1. Badische Leibgrenadier-Regiment Nr. 109 veranstaltet vom 20. bis 22. August in Döhl einen mittelreicheren Grenadiertag, zu dem sich schon zahlreiche auswärtige Militärvereine angefahrt haben.

Motorradunfall. Ein Motorradfahrer mit Sozius, der am Sonntagabend auf der Heimfahrt von Herrnhals nach Karlsruhe begriffen war, verlor die Herrschaft über das Motorrad und wurde an einen Randstein geschleudert, wobei ihm das Schienbein am linken Fuß abgedrückt wurde. Nach Anlegen eines Notverbandes in Herrnhals wurde er durch das Krankenauto nach dem hiesigen Krankenhaus überführt.

Unfälle. In einer Eisenhandlung am Rheinhausen verunglückte Montag früh ein Arbeiter, der mit Umsetzen von Eisenplatten beschäftigt war, dadurch, daß die Lasten umkippten und ihn an beiden Schienbeinen verletzten, was die Heberführung ins Krankenhaus notwendig machte. — Im Eisenbahn-Ausbesserungswerk waren zwei Schloffer damit beschäftigt, Puffer an Eisenbahnwagen abzumontieren; ein solcher fiel einem verheirateten Schloffer aus den Händen auf den Fuß, sodaß er starke Querschun-

Bundestag deutscher Friseure.

Beratungen über die Höchstzahl der Lehrlinge. — Sonntagsruhe und Bahnhofsfriseure. — Steuerfragen. — Ladenmieten. — Mindestpreise der Innungen.

Gestern vormittag nahmen die eigentlichen Verhandlungen des 56. Bundestages deutscher Friseure in der Festhalle ihren Anfang. Anwesend sind etwa 250 Teilnehmer. Nach kurzen Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Badischen Landesverbandes, Gann-Förstheim, und des Obermeisters der Karlsruher Innung, E. Klär, nahm Bundespräsident Brandt-Berlin das Wort zur Eröffnungsansprache. Er begrüßte insbesondere die Vertreter der Regierung und der Stadtverwaltung, sowie den Präsidenten der Handwerkskammer Karlsruhe. Diese war außerdem, ebenso wie die Handwerkskammer Freiburg, durch ihren Syndikus die Herren Spall und Dr. Brecht vertreten.

Oberregierungsrat Maier überbrachte die Wünsche des Unterrichtsministeriums für einen guten Verlauf der Beratungen und versicherte für die Beibehaltung der Fachverbände und Handwerkskammern um die Hebung und Förderung des Handwerks das größte Interesse seiner vorgeordneten Behörde. Es gelte, das Handwerk so zu erhalten, wie es dem staatlichen Interesse entspreche, als Grundquell sozialer Erneuerung und Aufstiegs, als Jungbrunnen deutscher Kraft. Das Unterrichtsministerium sei gewillt, das badische gewerbliche Schulwesen in den bisherigen bewährten Bahnen weiterzuführen. — Präsident Fienmann entbot für das gesamte badische Handwerk ein herzliches Glückwünsche. Er verwies auf das regen Interesse der Regierung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch das Friseurgewerbe die Prüfung auf seine Lebensfähigkeit bestehen werde. Der Ernst der Zeit solle das Handwerk nicht müßlos finden, sondern stark machen und glauben lehren an die Mission des deutschen Handwerks für unser Volk und Vaterland. Reich, Staat und Gemeinden aber müßten die Möglichkeit schaffen, seiner Aufgabe gerecht zu werden. — Der Vorstand des Landesgewerbeamtes, Oberregierungsrat Bucerius, bekundete gleichfalls sein reges Interesse an den Verhandlungen. Er streifte kurz die Lehrlingsfrage, betonte, wie wichtig eine sorgfältige Auswahl unter den jungen Leuten sei, und sollte anerkennende Worte für das zielbewusste Streben des Friseurhandwerks, die Leistungsfähigkeit des Berufes zu fördern.

Erster Bürgermeister Sauer hieß den Verbandstag im Namen der Stadt Karlsruhe herzlich willkommen. Bundespräsident Brandt begrüßte dann noch speziell die erschienenen Saarländer, deren Sprecher unter lebhaftem Beifall mit einem feierlichen Freibekenntnis zum Deutschen Reiche erwiderte. Nach Eintritt in die umfangreiche Tagesordnung gab der Bundespräsident kurze Beilichtworte zum gedrungenen Verwaltungsbericht, gegen den keine Einwendung erhoben wurde. Die große Mehrzahl der vorliegenden Anträge betrifft die praktische Organisationsarbeit. In erster Stelle stehen jene, die auf eine stärkere Heranbildung des Bundes zur Entscheidung in wichtigen geschäftlichen und Berufsfragen abzielen. Die Aussprache über die Lehrlingsfrage mündete in der Annahme eines Antrages, der

den Abbau der zurzeit noch bestehenden einschränkenden Bestimmungen über die Höchstzahl der Lehrlinge in einem Betriebe fordert und ferner verlangt, daß die Durchführung der Vorschriften über die Lehrlingshaltung den Handwerkskammern übertragen wird. — Zum Punkte Sonntagsruhe, Ladenmieten, Arbeitszeit und Arbeitslohn teilte Präsident Brandt mit, daß er bezw. der Bundesvorstand dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat folgende Forderungen unterbreitet habe: Betriebsruhe an allen Sonn- und Feiertagen mit Ausnahme des ersten Feiertags an Ostern, Pfingsten und Weihnachten, wo der Betrieb von 8-12 Uhr gestattet sein soll. Gleichstellung der Bahnhofsfriseure mit dem übrigen Friseurgewerbe, zum mindesten aber Lage des Salons hinter der Sperre und ausschließliche Bedienung der Reisenden; ferner Betriebsruhe an Wochentagen abends 7 Uhr, an Samstagen spätestens 9 Uhr, an Tagen vor Feiertagen spätestens 9 Uhr; Arbeitszeit täglich bis zu 10 Stunden bei täglicher Arbeitsbereitschaft, strenge Strafbestimmungen für Uebertretungen (Schwarzarbeit). Auch ein Kunde solle bestraft werden, wenn er einen Kollegen zur Uebertretung der Arbeitszeit veranlaßt. — Der Bundestag erklärte sich ohne Aussprache mit diesen Forderungen einverstanden.

Eine längere Debatte lösten die Steuerfragen aus. Hier griff der Präsident des preussischen Handwerks und Gewerbeamtes, Herr Brandt, ein, der auch Mitglied des Bundesvorstandes ist. Er wandte sich grundsätzlich gegen Völkergewerbesteuer, verwies auf die Schwierigkeiten des endgültigen Finanzausgleichs und versicherte, daß der Bundesvorstand auch weiterhin in dem Sinne wirken werde, daß die steuerlichen Belange des Handwerks nach Möglichkeit berücksichtigt, daß Erleichterungen geschaffen und die Steuern gerecht verteilt werden. In Preußen sei die Ladenmiete bereits bis zu 75 Prozent aus der Gewerbe- und Vermögenssteuer herausgenommen und die Freigrenze beim Gewerbevertrag auf 1500 M. festgesetzt. Der preussische Landtagsabgeordnete, Kollege Klär, erinnerte gleichfalls an die in Preußen erreichten Erleichterungen. Bei der Finanznot des Reiches, der Länder und Gemeinden sei es ausgeschlossen, daß die Gewerbesteuer von heute auf morgen beseitigt werde. Wichtig wäre, daß sie ausgedehnt würde auf alle Berufe des selbständigen Erwerbsebens. In glauben, daß durch das Reichsrahmengesetz die Lasten wesentlich vermindert würden, wäre eine Lösung. Die Arbeit der Epochenorganisationen verdiene nach wie vor Vertrauen. Der Bundesvorstand wurde beauftragt, in der bisherigen Weise auch künftig die steuerlichen Interessen des Friseurgewerbes zu vertreten und dabei das aus der Aussprache genommene Material zu verwerten. Annahme fand ein Antrag: Die Ladenmiete darf bei Gewerbe- und Vermögenssteuer nicht als Einkommen gerechnet werden. Eine lebhafte Debatte knüpfte sich an den § 100 q der Gewerbeordnung, der jene schützt, die sich nicht an die von der Innung festgesetz-

ten Preise halten. Ein Teil der Redner wollte den Innungen das Recht ausgedehnt wissen, Mindestpreise zu benennen. Vom Vorstandstisch wurde auf die Unmöglichkeit hingewiesen, den § 100 q aufzuheben; es soll aber alles geschehen, um die nachteiligen Folgen wenigstens zu mildern. Die gestellten Anträge, die sich gegen die Unterbietung der Bedienungspreise wenden, wurden, ohne daß eine Abstimmung stattfand, dem Bundesvorstand als Material überwiesen.

Die Verhandlungen nehmen heute ihren Fortgang.

Die Preisträger im Schauffrisieren.

Am Sonntagabend nahm Herr Graf nach Ablauf des Festbanketts-Programms die Preisverteilung für das am Nachmittag in der großen Festhalle vor sich gegangene Schau- und Preisfrisieren vor.

Damenpreisfrisieren: 1. Reet-Stettin (goldene Medaille und 500 Mark); 2. Artiller-Dortmund (silberne Medaille und 400 Mark); 3. Beier-München (300 Mark); 4. Schmidt-Berlin (200 Mark); 5. Koch-Berlin (100 Mark); 6. Ruchhoff-Eberfeld; 7. Gersbach-Berlin; 8. Hagemann-Essen; 9. Klär-Karlsruhe.

Herrenpreisfrisieren: 1. Preis: Krähe-Magdeburg (gold. Medaille und 300 Mark); 2. Preis: Söllscher-Dortmund (silberne Medaille und 200 Mark); 3. Preis: Hünke-Dörup (100 Mark); 4. Preis: Vinke-Breslau (75 Mark); 5. Preis: Schrey-Breslau; 6. Leopold-Dörup; 7. Preis: Wille-Pyritz; 8. Preis: Hermann-Förstheim.

Schlusübung der Freiw. Sanitätskolonnen Mühlburg und Karlsruhe.

Am Sonntag nachmittag hielten die beiden Sanitätskolonnen ihre Schlusübung gemeinsam am Rhein ab, und zwar beim Anlegeplatz des Motorbootes. 8 Mann des Schwimmvereins Poseidon markierten Ertrinkende. Den Übungsplan haben wir bereits veröffentlicht. Es war eine Explosion auf dem südlichen Motorboot angenommen. 8 Mann des Schwimmvereins Poseidon stellten Ertrinkende dar, außerdem bekanden sich „Vermundete“ auf dem Motorboot. Die im Wasser schwimmenden Leute wurden auf einem Magen untergebracht, die angenommenen Verwundeten nach dem Verbandplatz am Stölpelweg von Katzeimer transportiert. Eine Anzahl Damen der Damenabteilung Mühlburg beteiligten sich an der Übung in geschickter Weise. Es waren ca. 25 Vermundete, die mit allen möglichen Verwunden versehen wurden. Dr. Perh-Karlsruhe und Dr. Kettig-Mühlburg leiteten die Übung. Dr. Perh hielt die Kritik ab; er begrüßte die flotte Zusammenarbeit der beiden Kolonnen und drückte seine Befriedigung über den Verlauf der Übung aus. Hierauf überreichte Herr Dr. Perh das Ehrenkreuz des Roten Kreuzes Herrn Dahringer unter entsprechenden Worten der Anerkennung. Der Übung wohnte Landesgerichtsdirektor Dr. Dillke, Branddirektor Heuser, der Leiter der Berufsfeuerwehr Dr. Mayer, von der Polizei Major Aufhammer, der Kommandant der Mühlburger Wehr, Doldt, sowie Vertreter auswärtiger Kolonnen bei. Unter Vorantritt der Spielleute und einer Kapelle begaben sich die Kolonnen nach dem Westendgarten, wo ein Gartenfest stattfand. —

gen und Bluterguß am linken Fuß erlitt. Er wurde durch den Krankenwagen nach dem Diakonissenhaus gebracht.

Neues vom Film.

Kammerlichtspiele. Als heute wird in den Kammerlichtspielen auf vielseitigen Wunsch „Der schwarze Engel“ gezeigt. Dieses Filmmittel von überaus allgemeiner menschlicher Tendenz, weist neben einer überaus spannenden und interessanten Handlung eine vollendete Darstellung auf, so daß der große Erfolg dieses Meisterwerkes der Filmkunst auf dem ganzen Kontinent berechtigt ist. Im Besonderen wird eine tolle amerikanische Grotteske, Gemälde-Wochenchau, sowie ein Kulturfilm gezeigt. Umfändlicher kann das Programm jedoch nur drei Tage gezeigt werden.

Veranstaltungen.

Mittwoch-Nachmittagskonzert im Stadtpark. Am Mittwoch nachmittag konzertiert im Stadtpark, von 3½ bis 6 Uhr, die Stadtkapelle unter Leitung des Musikdirektors E. F. F. F. Das vorgesehene Konzertprogramm führt eine Anzahl Konzerte der bekanntesten und beliebtesten Meister der Tonkunst auf. Die Nachmittage eignen sich ganz besonders zum Aufenthalt und zur Erholung im sonnigen und blühenden Stadtpark.

Wiener Operette im Konzerthaus. „Wiener Blut“, die reizende, humorvolle Operette von Joh. Strauß, fand am Sonntag den verdienten, stürmischen Beifall des Publikums. Die erste Wiederholung ist für heute, Dienstag, mit den Damen Bauer, Meyer, Reinold und den Herren Casp, Stadler, Wähle und Benning angesetzt. Morgen, Mittwoch, findet die vorletzte Aufführung von „Gräfin Mariza“ statt. Das Werk kann wegen anderweitiger Aufführungsverpflichtungen dann nur noch einmal gesehen werden.

Zusammenkunft der Sachsen und Thüringer. Aus Anlaß der Bodenfeier des Bundes Sächsisch-Thüringischer Landmannschaften, Eis Dresden, werden alle hier ansässigen Landleute zu einer Versammlung auf Donnerstag, den 28. Juli, abends 8 Uhr, im Saale des „Arzobis“ (Rudwiasplatz) eingeladen.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 23. Juli: Oswald Pinz, Kriminalsekretär a. D., Chemann, alt 42 Jahre; Franz Baumgartl, Zugführer a. D., Wümler, alt 88 Jahre; Johanna Katter, alt 55 Jahre, Ehefrau von Adam Kaiser, Magasinier; Helene Eck, alt 70 Jahre, Witwe von Dominikus Eck, Kasseleutnant. — 24. Juli: Friedrich Schumann, Vorarbeiter, Wümler, alt 71 Jahre; Wilhelmine Burghardt, alt 37 Jahre, Hauswirtschafterin, lebte.

Tagesanzeiger

Nur bei Ansahe von Anzeigen gratis.
Dienstag, den 26. Juli 1927.
Stadt, Konzerthaus: Abends 7½ Uhr. „Wiener Blut“. Kammerlichtspiele: „Der schwarze Engel“ Besiprogramm.
Reißlichtspiele: „Was ist los im Zirkus Beela“. Besiprogramm.



Zurück zur Natur!

Das ist heute der Wahlspruch von Millionen Menschen in aller Welt, die sich danach sehnen, das Wochenende in Wald und Flur, an Fluß und Seen zu verbringen. Und wie viel schöner noch sind solche Sonnentage, wenn uns wie ein reiner, kühler Frühlingshauch der köstlich frische Duft der „4711“ umweht.

„4711“ ist nur echt mit der ges. gesch. „4711“ (Blau-Gold-Etikette). Seit 1792 stets in der gleichen, unübertroffenen Güte nach unserem Original-Rezept.

4711 Kölnisch Wasser

4711 Kölnisch Wasser-Seife * 4711 Kölnisch Wasser-Badesalz

Brief aus Oberkirch.

Oberkirch ist heurigen Sommer jubiläumlos, d. h. für die Einheimischen liegt keine Veranlassung vor, durch künstliche oder künstliche Veranstaltung auswärtige Gäste anzulocken.

Seit der Erdbeer- und Kirchenreise findet alljährlich ab 3 Uhr nachmittags Obstmarkt im Klein- und Großverkauf statt.

Das sonntägliche Leben wächst am späten Nachmittag durch die Ausflügler, die hier ihre Wanderung beschließen.

Die Lokalchronik schweigt sich darüber aus, daß die Autolinie Oberkirch-Wehrmühl eingestrichelt wurde.

Gelegentlich besuchen sich befreundete Vereine auch schon ganztägig. So war kürzlich der Kindergarten von Triberg hier zu Gast.

Im Stadtparlamente ist es ruhig, nicht so im Sommer. Die winterrliche und nachmittägliche Hauptarbeit — Genehmigung von Bauzusagefällen an Baulustige — ist überall mit dem Maßen und dem dadurch bedingten Bauarbeiterstreik unter Dach und Fach gebracht.

Der inzwischen bis auf die inneren Malerarbeiten fertiggestellte Lindenstraßen ist eine bemerkenswerte bauliche Vergrößerung des vorhandenen und empfohlenen Straßenverkehrs.

Und wenn Oberkirch erst Gas hat, dann haben auch die Oberkircher Hausfrauen „Sommerfrische“, d. h. sie brauchen nicht mehr hinter ihrem glühenden Herde zu stehen, um das Essen gar zu kochen.

Der winterrliche bis auf die inneren Malerarbeiten fertiggestellte Lindenstraßen ist eine bemerkenswerte bauliche Vergrößerung des vorhandenen und empfohlenen Straßenverkehrs.

Und wenn Oberkirch erst Gas hat, dann haben auch die Oberkircher Hausfrauen „Sommerfrische“, d. h. sie brauchen nicht mehr hinter ihrem glühenden Herde zu stehen, um das Essen gar zu kochen.

Der winterrliche bis auf die inneren Malerarbeiten fertiggestellte Lindenstraßen ist eine bemerkenswerte bauliche Vergrößerung des vorhandenen und empfohlenen Straßenverkehrs.

Landestagung badischer Hafnermeister.

Am 25. Triberg, 25. Juli. Der Landesverband badischer Hafnermeister e. V. hielt gestern hier seinen 20. Verbandstag ab.

Am Sonntag beschäftigten die Tagungsmitglieder den Rathssaal, dann begann im Hotel „Löwen“ der Verbandstag, den der Verbandsvorsitzende Schaal (Freistadt) eröffnete.

Der Verband zählt zurzeit 152 Mitglieder. Nach dem Kassenbericht, den der Kassier Stäger (St. Georgen) bekannt gab, hat der Verband ein Vermögen von 1982 Mark.

Herr Gwahl berichtete über den letzten Heilstechnischen Kurs, Gewerberat Geyer hielt ein interessantes Referat über technische Ausblicke, indem er praktische Winke gab für die Aufgaben des Gewerbes in der Zukunft.

Der Verband zählt zurzeit 152 Mitglieder. Nach dem Kassenbericht, den der Kassier Stäger (St. Georgen) bekannt gab, hat der Verband ein Vermögen von 1982 Mark.

Herr Gwahl berichtete über den letzten Heilstechnischen Kurs, Gewerberat Geyer hielt ein interessantes Referat über technische Ausblicke, indem er praktische Winke gab für die Aufgaben des Gewerbes in der Zukunft.

Der Verband zählt zurzeit 152 Mitglieder. Nach dem Kassenbericht, den der Kassier Stäger (St. Georgen) bekannt gab, hat der Verband ein Vermögen von 1982 Mark.

Herr Gwahl berichtete über den letzten Heilstechnischen Kurs, Gewerberat Geyer hielt ein interessantes Referat über technische Ausblicke, indem er praktische Winke gab für die Aufgaben des Gewerbes in der Zukunft.

Der Verband zählt zurzeit 152 Mitglieder. Nach dem Kassenbericht, den der Kassier Stäger (St. Georgen) bekannt gab, hat der Verband ein Vermögen von 1982 Mark.

Herr Gwahl berichtete über den letzten Heilstechnischen Kurs, Gewerberat Geyer hielt ein interessantes Referat über technische Ausblicke, indem er praktische Winke gab für die Aufgaben des Gewerbes in der Zukunft.

Der Verband zählt zurzeit 152 Mitglieder. Nach dem Kassenbericht, den der Kassier Stäger (St. Georgen) bekannt gab, hat der Verband ein Vermögen von 1982 Mark.

fammer beste Grüße, wies auf den schweren Krisenstempel des Hafnergewerbes hin und wünschte dem Gewerbe eine bessere Zukunft.

Der Verband zählt zurzeit 152 Mitglieder. Nach dem Kassenbericht, den der Kassier Stäger (St. Georgen) bekannt gab, hat der Verband ein Vermögen von 1982 Mark.

Herr Gwahl berichtete über den letzten Heilstechnischen Kurs, Gewerberat Geyer hielt ein interessantes Referat über technische Ausblicke, indem er praktische Winke gab für die Aufgaben des Gewerbes in der Zukunft.

Sport Turnen Spiel

Sommerrennen zu Zweibrücken am 24. Juli.

Zum erstenmal seit Bestehen der über ein Jahrhundert alten Zweibrücker Pferderennen hatte man diese in den Ferienmonat Juli verlegt.

Der Landwirt verwendet werden, Vollblut ausgeschlossen: 1. Ludw. Buchmüllers Silberfuchs (Dornberger), 2. Georg Oberlins Gassel (Winn), 3. Weisenborns Rothaar (Dr. Handrich), 4. Berner Hies Salome, Sonnia, Banno, Solman. Richterbruch 1/2-3/4-1. Zeit 2:08 Min. Toto: S. 23; P. 12, 13, 11: 10.

Preis von der Fasanerie: 1600 Mm. (1000, 300, 200, 100) für 4jährige und ältere Pferde aller Länder, die für 3000 Mm. käuflich sind.

Substanzpreis der Stadt Zweibrücken: Ehrenpreis und 3000 Mm. (Ehrenpreis und 2000, 500, 300 und 200 Mm.) Andenken dem Reiter und Trainer des Siegers.

Preis für 4jährige und ältere deutsche Pferde, die in der Landwirtschaft verwendet werden, Vollblut ausgeschlossen: 1. Ludw. Buchmüllers Silberfuchs (Dornberger), 2. Georg Oberlins Gassel (Winn), 3. Weisenborns Rothaar (Dr. Handrich), 4. Berner Hies Salome, Sonnia, Banno, Solman. Richterbruch 1/2-3/4-1. Zeit 2:08 Min. Toto: S. 23; P. 12, 13, 11: 10.

Mannheimer Schüler- und Jugend-Regatta.

Am 25. Unter zahlreicher Beteiligung des Publikums fanden gestern nachmittags die Regatta der Schüler- und Jugendreiter auf dem Neckar oberhalb des Boothauses des Mannheimer Rudervereins „Amicitia“ statt.

Am 25. Unter zahlreicher Beteiligung des Publikums fanden gestern nachmittags die Regatta der Schüler- und Jugendreiter auf dem Neckar oberhalb des Boothauses des Mannheimer Rudervereins „Amicitia“ statt.

der Landwirtschaft verwendet werden, Vollblut ausgeschlossen: 1. Ludw. Buchmüllers Silberfuchs (Dornberger), 2. Georg Oberlins Gassel (Winn), 3. Weisenborns Rothaar (Dr. Handrich), 4. Berner Hies Salome, Sonnia, Banno, Solman. Richterbruch 1/2-3/4-1. Zeit 2:08 Min. Toto: S. 23; P. 12, 13, 11: 10.

Preis von der Fasanerie: 1600 Mm. (1000, 300, 200, 100) für 4jährige und ältere Pferde aller Länder, die für 3000 Mm. käuflich sind.

Substanzpreis der Stadt Zweibrücken: Ehrenpreis und 3000 Mm. (Ehrenpreis und 2000, 500, 300 und 200 Mm.) Andenken dem Reiter und Trainer des Siegers.

Preis für 4jährige und ältere deutsche Pferde, die in der Landwirtschaft verwendet werden, Vollblut ausgeschlossen: 1. Ludw. Buchmüllers Silberfuchs (Dornberger), 2. Georg Oberlins Gassel (Winn), 3. Weisenborns Rothaar (Dr. Handrich), 4. Berner Hies Salome, Sonnia, Banno, Solman. Richterbruch 1/2-3/4-1. Zeit 2:08 Min. Toto: S. 23; P. 12, 13, 11: 10.

Preis für 4jährige und ältere deutsche Pferde, die in der Landwirtschaft verwendet werden, Vollblut ausgeschlossen: 1. Ludw. Buchmüllers Silberfuchs (Dornberger), 2. Georg Oberlins Gassel (Winn), 3. Weisenborns Rothaar (Dr. Handrich), 4. Berner Hies Salome, Sonnia, Banno, Solman. Richterbruch 1/2-3/4-1. Zeit 2:08 Min. Toto: S. 23; P. 12, 13, 11: 10.

„Quer durch Berlin“.

Das Propagandaschwimmen „Quer durch Berlin“ wurde am Samstag nachmittags auf der Spree über 4700 Meter zwischen der Bombenbrücke und der Sanjabrücke durchgeführt.

Sieger ging aus der Juniorenklasse hervor und zwar gewann Steinhoffen-Frieden das Rennen in 58:05 Min. vor Jung-Pfeidon Berlin.

25 Jahre Phönix-Mannheim.

Phönix Mannheim, einer der ältesten und erfolgreichsten Mannheimer Sportvereine, feiert in diesen Tagen die Feier seines 25jährigen Bestehens.

Der Sonntagvormittag wurde mit der Fortsetzung des Handballturniers ausgefüllt. Fals Ludwigsbader errzielte einen Knappen 5:4-Sieg gegen die zweite Mannschaft von S.V. Waldhof.

Der Nachmittag war den Entscheidungsspielen zwischen S.V. Waldhof und Phönix Mannheim (Damen) vorbehalten. Den ersten Kampf gewann S.V. Waldhof 1:0, während die junge Phönix-Damenmannschaft mit einem 1:0-Sieg einen unerwarteten Erfolg über den süddeutschen Meister errang.

Der Total-Rettbewer im Süddeutschen Fußball. Die Termine für die weiteren Pokalrunden sind: Vorkrondrunde am 7. August (Ort und Gegner werden noch bestimmt); Halbfinale am 14. August (wahrscheinlich in München).

Um die Reform der Fußball-Regeln. Von der letzten Sitzung des International-Football-Board, der obersten internationalen Fußball-Vereinigung, die sich in der Hauptstadt mit der Reform der Fußball-Regeln beschäftigt, sind folgende Einzelheiten von Interesse:

Erinnerungsrennen des Bundes Deutscher Radfahrer. Am Sonntag wurde in Freiburg (Schw.) das vom Bund Deutscher Radfahrer (Gau 98) veranstaltete „Karl von Dörling“ auf der Strecke Konstanz-Donauwörth-Freiburg, die eine Länge von 240 Kilometer aufweist, durchgeführt.

Literatur. Neue Automobilszeitung. Seit 27/28. Verlag: Neue Automobilszeitung G. m. b. H., Stuttgart, Marienplatz 12.

Das bestbewährte, nicht feuergefährliche Kleiderfleckenwasser, das keinen Rand hinterläßt. Ideales Reinigungsmittel für farbige Lederschuhe.

Vertreter mit Auslieferungslager: Walter Kreth, Mannheim F 5, 1. Fernsprecher 29677. Hersteller: Drawin-Gesellschaft m. b. H. Stuttgart.

Das bestbewährte, nicht feuergefährliche Kleiderfleckenwasser, das keinen Rand hinterläßt. Ideales Reinigungsmittel für farbige Lederschuhe.

Stattd besonderer Anzeige. Nach jahrelangem, schweren Leiden ist heute unsere stets treubesorgte, geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Frau Elisabeth Götz, geb. Leichter sanft entschlafen.

Trauerbriefe liefert rasch und in tadelloser Ausführung Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Tel 297

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Tode unserer innigst geliebten Tochter und Schwester Magda Seiler sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Familie Georg Seiler. Karlsruhe, den 25. Juli 1927

Tieferschüttert teilen wir Freunden und Verwandten mit, daß Gott nach seinem unerforschlichen Ratschluß unsere innigstgeliebte, einzige Tochter Mina Burghardt Hauptlehrerin nach längerem Leiden heimgeholt hat.

Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen-Tea „St. Barbara“ vom Bonuswerk Dresden, enth. 25 Mediz. Kräuter, Kurpaket 2 Mk. Zu haben Internationale Apotheke.

Fleck-Sips. Das bestbewährte, nicht feuergefährliche Kleiderfleckenwasser, das keinen Rand hinterläßt. Ideales Reinigungsmittel für farbige Lederschuhe. Zu haben in den Drogerien.

56. Bundestag deutscher Friseure

Städtische Fest- und Ausstellungshalle - 24. - 27. Juli 1927

Die fachliche und gewerbliche Ausstellung.

Am Sonntag nachmittag öffneten sich die Türen zum Städtischen Ausstellungsgebäude, und seitdem sind schon viele Tausende von Besuchern und Besucherinnen durch die Reihen der Firmenstände gegangen. Die Ausstellung präsentiert sich im schönsten Glanze. Der Strahl nicht nur in den geschliffenen Gläsern und Spiegeln und blüht nicht allein zurück von den blanken Apparaten, von Stahl und Messing. Es ist der Glanz deutscher Arbeit und deutscher Tüchtigkeit gerade auch auf diesem Gebiete. Qualitätsleistungen werden ja hier gezeigt und neue Gedanken, neue Erfindungen propagiert, aus einem Verufe, den man wohl zu den unentbehrlichsten zählen kann.

Interessanter noch für den Laien, der doch nur eine passive Haltung dazu einnimmt, sind die gratis und unentgeltlich alle fünf Schritte weit gebotenen Vortellungen. Dort wird einem jungen Mädels der Bubikopf zurechtgestutzt, der nächste baut seinem Modell eine kunstvolle Theaterfrisur, dort rasiert die elektrisch betriebene Maschine den schönen Nacken aus, hier wird onduliert und dort pedicurt. Und man sieht, daß es doch nicht so einfach ist, das Friseurhandwerk auszuüben, das auch wahre Künstler seines Fachs zu den Seinen zählt, wie das Preisfrisieren am Sonntag ja bewiesen hatte.

Aber in der Hauptsache ist die Ausstellung doch eine große Firmenschau, an der sich Häuser

mit Weltruf beteiligen, neben solchen, die jung und wagemutig mit einer Neuheit an die Interessenten herantreten. Und unter den Ausstellern ist Karlsruhe natürlich zu einem ansehnlichen Teile und durchaus würdig vertreten.

So steht der Eintretende sofort dem vornehm wirkenden und künstlerisch aufgemachten Ausstellungsstand der berühmten Parfümeriefabrik



F. Wolff u. Sohn, G. m. b. H., Karlsruhe, gegenüber, den wir hier im Bilde wiedergegeben haben. Da findet man, in einem wirkungsvollen Aufbau, alle die kosmetischen Artikel, die dieses Welthaus herstellt. In Tuben, Schächtelchen und Flacons schlummern wohlgeborgen die Geister und Elfen der Düfte, bis zarte Damenhand sie zum Leben und Blühen weckt. Und hier findet man so viele Dinge, die dem Men-

sch von Kultur zur Schönheitspflege lieb und notwendig geworden sind.

Ein geschmackvoller Stand ist aber auch von der

Parfümerie Glida, Berlin,

eingerrichtet worden. Die Toilettenartikel der Firma gehören zu den besten und beliebtesten. So feckelt der Stand in reichem Maße die Damen unter den Besuchern.

In gleichem Maße trifft das auch auf die Firma

Georg Dralle, Altona,

zu, die Herstellerin des beliebten und vielgebrauchten Birkenhaarwassers. Aber auch Damenbalseme, gute Parfüms, Seifen usw. kann man hier in vielfacher Auswahl finden.

Schließlich darf auch die Firma

Hans Schwarzkopf, Berlin-Dahlem,

nicht vergessen werden, von welcher das bekannte Schaumpon stammt, das ja jeder kennt, und das überaus viel und gern benutzt wird.

Von den Seifen, den Parfüms und den anderen Toilette- und Schönheitsartikeln kommen wir jetzt zu kompakteren Sachen. Die

National-Registrierkasse,

deren Vertreter Fritz Tritschler in Karlsruhe ist, erweist sich als des Friseurs bester Kassierer und Buchhalter. Auf dem Stand sind die neuesten Ausführungen zu sehen.

Bemerkenswert ist ferner der Stand, den die bekannte Firma

Karl Hummel, Karlsruhe,

sehr schön aufgebaut hat. Moderne, gediegene

Friseurreinrichtungen, sowohl für Herren- als für Damenbedienung, wurden ausgestellt. Besonder sind neuzeitlich konstruierte Wandchränke und Kadentische zu betrachten, außerdem ein jetzt überall zur Einführung kommende elektrische Handschneidemaschine Marke „Kestlan“, „Juwel“ und „Herkules“.

Mit einer beachtenswerten Neuheit tritt die Firma

Max Thalhofer, Stuttgart,

auf den Markt. Es ist dies der neue, durch große Vorzüge ausgestattete Dauerwellenapparat „Heureka“, der große Erfolge erzielt.

Die Karlsruher Firma

C. F. Otto Müller, G. m. b. H.,

ist ebenfalls unter den Ausstellern vertreten. Sie stellt den von ihr fabrizierten „Subitotherm-Niederdruck-Heißwasserpeicher“ aus. Diese Heißwasserapparate liefern zu jeder Zeit und in beliebiger Menge heißes Wasser und sind somit für den Friseur sehr wichtig; die Apparate können an jede vorhandene elektrische Leitung angeschlossen werden und sind in allen Ausführungen und Größen zu haben. Wichtig ist der zweite Artikel: eine neue Art von Lichtreflektoren, das von innen beleuchtete Friseur-Becken. Einem Schatz u. Co. Es ist billig und mit Leistungsvoll.

Die **J. G. Farbenindustrie** in Leverkusen stellt die vortreffliche Haarfarbe „Primal“ her, die sich bei den Fachleuten großer Beliebtheit erfreut.

Den größten Erfolg erzielte **Heureka** der neue elektr. Dauerwellen-Apparat

Max Thalhofer, Stuttgart
Filderstraße 31

<p>Emil Klär SPEZIALDAMENFRiseur Kaiserstraße 186 Telephon 3272</p>	<p>Rudolf Günther Kriegsstr. 3a, Mendelssohnplatz Telephon 692</p>	<p>Eine Adresse, die keine Dame vergift René Kopp Der Bubikopf-Spezialist August Dürrstraße 7 (am Schmiederplatz) - Telephon 6336</p>
<p>Laden- u. Schaufenstereinrichtungen  Aeltestes Spezialgeschäft am Platze. Ed. Riesterer Nachf. / Karlsruhe Luisenstraße 24, Telephon 1687</p>	<p>Emil Katz Spez. in Bubikopfschnitten Sämtliche Toilettenartikel Sofienstraße 154 Telephon 1863</p>	<p>Die Besucher des Bundestages deutscher Friseure lade ich hiermit zur Besichtigung meines Standes in der Ausstellungshalle, sowie meiner Ausstellungsräume in meinem Anwesen Werderstr. 11-13 höfl. ein Karl Hummel Stahlwaren, Friseurbedarfsartikel, Parfümerie-großhandlung - Komplette Friseureinrichtungen Karlsruhe i. B. Werderstr. 11-13</p>
<p>CARL BERGER Ecke Zirkel u. Ritterstr., neben Warenhaus Tietz Damen- u. Herrenfriseur, Bubikopfspezialist la Ondulation, Wasserwellen, Schönheitspflege, Haar-färben, Dauerwellen mit neuzeitlichen technischen Apparaten - Sämtliche Parfümarten</p>	<p>SINGER Nähmaschinen in altbewährter Güte Weitestgehende Zahlungserleichterungen Mäßige Monatsraten SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT Kaiserstraße 205 KARLSRUHE Werderplatz 42 Telephon 1379 Telephon 3021</p>	<p>Wilhelm Schweizer Friseur und Perückenmacher Karlstrasse 17</p>
<p>P. BAUR Damen- und Herren-Salon Waldhornstr. 31 Telephon 5299 Filiale: Neue Bahnstr. 46</p>		<p>Alois Kappes Kaiserstraße 86 Moderner Damen- u. Herrensalon / Reichhaltigstes Lager in Parfümerien in- und ausländischer Art</p>



Die überraschende Schönheit

eines gepflegten Frauenkopfes hängt hauptsächlich von der Wirkung des Haares ab. Versäume also nicht dem schönsten Schmuck der Frau die richtige Pflege angedeihen zu lassen und nimm nur

AUXOLIN

KOPFWASSER
F. WOLFF & SOHN

Frauenbeilage

ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

Tagung des Deutschen Fröbel-Verbandes in Eisenach.

Seit langem hat keine Tagung so viele Teilnehmer in dem Manern Eisenachs vereinigt wie die des Deutschen Fröbelverbandes. Galt es doch einerseits, das Andenken Friedrich Fröbels an seinem 75. Todestage zu ehren, und hatte andererseits der Ruf der schönen alten Wartburgstadt als eines Sammelpunktes edelster, alter, deutscher Kultur und Tradition wohl in vielen Mitgliedern die Hoffnung auf eine besonders weisevolle Gestaltung dieser Feier geweckt. Um es gleich vorweg zu nehmen: Diese Hoffnung wurde in reichstem Maße erfüllt, und die Eisenacher Tagung wurde allen Teilnehmern (deren man am Empfangstage, Sonntag, den 3. Juli, die stattliche Zahl von 1800 zählte), zu einem unvergeßlichen Erlebnis.

Den Auftakt zu der Tagung bildete eine stimmungsvolle Begrüßungsfeier im Hofe der Wartburg. Nach den warmen Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters Dr. Janson, der in seiner Rede besonders die engen Beziehungen Fröbels zu Eisenach und der Wartburg hervorhob, folgte die Festrede für die Prof. Dr. h. c. Friedrich Lienhard gewonnen worden war. Der bekannte Dichter und Philosoph hatte zwei Frauen in den Mittelpunkt seiner Ansprache gestellt, die beide durch das Genie des Herzens, durch die Kraft ihrer unerlöschlichen Güte und Menschenliebe große soziale Wohltäterinnen geworden waren: die heilige Elisabeth, die fromme, königliche Wohltäterin des Mittelalters, und Luise Scheppler, das arme und doch festlich so unendlich reiche Bauernmädchen aus dem Elsaß, das im Jahre 1779 aus eigener Kraft und ganz aus seiner Intuition heraus den ersten Kindergarten gründete.

Der nächste Vormittag brachte den Beginn der eigentlichen Tagung. Der große Saal des „Fürstenhofs“ war bis auf den letzten Platz besetzt. Auf der festlich geschmückten Bühne wurde von der Teilnehmerin die würdige Führerin des Fröbelverbandes, die ausgezeichnete Pädagogin Mit Dröschler-Berlin, freudig begrüßt. In ihrer Eröffnungsansprache wies Fräulein Dröschler auf die Größe und Bedeutung der Eisenacher Tagung hin. Sie begrüßte zunächst die Vertreter der Stadt und der Regierung sowie der verschiedenen Organisationen des Erziehungs- und Sozialwesens, dankte für die zahlreichen Sympathiebekundungen, die nicht nur aus der engeren Heimat, sondern aus dem ganzen Reich und sogar aus dem Ausland eingetroffen waren, und sprach dann über die besondere Aufgabe dieser Tagung, die dem Gedanken Fröbels zu seinem 75. Todestage gewidmet sei.

Einen Höhepunkt des Tages bildete der Vortrag des bekannten Ethikers, Philosophen und Pädagogen Prof. Dr. Spranger-Berlin über „Natur und Heimat in Fröbels Gedankenwelt“, ein Vortrag, der durch seine außerordentliche Gedankentiefe und Gefühlskraft bei allen Hörern den tiefsten Eindruck hinterließ. Ausgehend von dem Naturgefühl Fröbels, der dank seiner Herzensgüte und -einfachheit die Natur wie nur wenige in

Allstein-Schnittmuster
Alleinverkauf
Hermann Tietz

ihrem tiefsten Wesen verstand, kam der Redner auf die philosophisch-wissenschaftliche Betrachtung der Natur, und entwickelte aus Fröbels Auffassung auch die Völler als mächtige Gewächse der Natur anzusehen, den Gedanken der Menschheitsbildung. Denn tiefe, geheimnisvolle Zusammenhänge bestehen zwischen der Menschenseele und dem Wesen ihrer großen Mutter Natur. So gründete auch Fröbel seine „Gärten der Kindheit“ in dem Gedanken, daß nur im Eins-fühlen mit der Natur, dem Kosmos, der Mensch zur Erkenntnis seiner selbst und zu Gott gelangen könne. Der Redner wandte sich dann besonders an die Frauen, in deren Händen ja vor allem die Erziehung liegt, und machte sie, wie den hohen Sinn aller Erziehung zu veranschaulichen: das Göttliche, das sich überall offenbart, herauszubilden.

Der eindrucksvolle Vortrag wurde umrahmt von erlesenen Musikvortrügen, die auch schon dem Begrüßungsabend eine besondere, festliche Weihe verliehen hatten.

Die folgenden Vorträge befaßten sich nun mit der genaueren Darstellung der Erziehungsideen Fröbels und ihrer Ausgestaltung im heutigen modernen Leben. Direktorin Helene Klotz sprach über die „Idee des Kindergartens“ und gab ein umfassendes Bild der Welt- und Lebensanschauungen seines Schöpfers Fröbel. Das Wesen dieses Mannes, der im wahren Sinne eine Heilandsnatur gewesen, ein Helfer und Erzieher für viele durch die Kraft der Liebe, kam in ihren Worten zum schönsten Ausdruck. Anschließend ergäuzend gab Käthe Heinke, die Leiterin des Friedrich Fröbel-Hauses in Schweina, in einem von Lichtbildern begleiteten Vortrag ein Bild von der heutigen Verbreitung und Ausgestaltung der Fröbelschen Ideen in seinem Heimatlande. Die

Kinder- und jugendfürsorgliche Arbeit in den verschiedenen Städten Thüringens, erfuhr dabei eine eingehende und interessante Darstellung und wohlverdiente Würdigung.

Eine weitere bedeutungsvolle Idee des großen Pädagogen wurde in drei Vorträgen erörtert: die Idee der Mütterbildung. Frau Wiener-Pappenheim, Berlin, führte in die geistige Entwicklung dieser Idee ein und ließ erkennen, wie in Fröbels frühester Zeit schon das Motiv der Mutteraufklärung, und wie daraus das Werk des Mannes heranzwuchs: Mutter und Kind in ewiger Kette zu verbinden und zu höherem Menschentum hinaufzuführen. In den weiteren Ausführungen der Rednerin interessierte besonders der Plan, den Unterricht an den Mädchenschulen in Frauen- und Mutterkunde auszubauen bis zu einer einjährigen Schul-Dienstpflicht in Volksgärtnerien. Damit war schon die Ueberleitung zu den praktischen Auswirkungen der Idee gegeben, zu den Fragen der Ausbildung, die nun durch Erta Jansen, Frankfurt a. D. eine weitere Ausführung erfuhr und schließlich in der Forderung einer systematischen, praktischen Eltern- und Mütterbildung gipfelte. Hierzu hatte Charlotte Geppert-Kürnbach das Wort. Sie schilderte in der Hauptfrage die das Bezüglichen vorbildlichen Einrichtungen in ihrer Heimatstadt und gab ein lebendiges Bild von den Mütterkursen, die in 6-8-wöchigen Tages- oder Abendkursen in allen Erziehungsfragen vermitteln und auch weitere Lebensfragen klären helfen. Von diesen Mütterkursen ist es nicht mehr weit zu dem nächsten Ziel der Volksschulbildung, die Kind-, Mutter und Vater umfassen soll, und deren Aufbau die Verwirklichung eines alten Lieblingsplanes von Fröbel bedeuten würde.

Hiermit schloß die Reihe der äußerst fruchtbaren, gewinnbringenden Vorträge.

Von den übrigen, mannigfachen, in gleicher Weise Genuß und Bereicherung spendenden Veranstaltungen der Tagung seien noch die durch ihre dem kindlichen Wesen angemessenen und zündenden, rühmlichen Vorträgen der Biersdorf-Schule in Zeua genannt, und weiterhin, als stimmungsvoller und weisevoller Beschluß der Tagung, die Fahrt nach Schweina zu einem stillen Besuche von Fröbels Grab und zur Gedächtnisfeier in Mariental. Nachmittags fand dann ein „Kinder- und Volksspiel“ auf der historischen Wiese von Schloß Altenstein bei Schweina statt. Mit diesem Spiel, bei dem sich auf der großen, hügeligen, teilweise mit herrlichen alten Bäumen bestandenen Wiese alt und jung, Männer, Frauen und Kinder, die beiden Lehrern vielfach in ihren sehr hübschen Trachten, zwanglos und fröhlich, als in einem richtigen Volksfeste, zusammenfanden, wo die reizenden, sinnigen, alten Fröbelschen Spiele und Reigen die Herzen erfreuten, fand die Tagung einen ganz besonders schönen und erquicklichen Abschluß, der noch lange in den Herzen der Teilnehmer nachklingen wird. De. B.

Praktische Winke.

Wie man den Keller im Sommer kühl erhält. Es ist eine alte Regel, daß ein Kellertür nur dann gelüftet werden soll, wenn die sommerliche Luft kühler oder doch nicht wärmer als die Innenluft ist. Warme Luft trägt einen hohen Feuchtigkeitsgehalt in sich. In kühler Luft verdichtet sich diese Feuchtigkeit. Wenn nun ein Kellerraum an einem heißen Tage gelüftet wird, so erregt die eintretende Luft allerdings Kälte, aber nur, solange sie in Bewegung ist. Hat sie sich aber mit der weit kühleren Innenluft vermischt, dann wird sie durch diese abgekühlt, die Feuchtigkeit scheidet sich aus und setzt sich als Beschlag an den Wänden fest. Riecht sie gar noch ab, dann ist der beste Keller in kurzer Zeit dampf und feucht. Wenn dies der Fall ist, dann muß man sofort in einem oder mehreren Gefäßen frisch gebrannten Kalk aufstellen, der die Feuchtigkeit gierig aufsaugt. Unter Umständen muß man das Verfahren mehrmals oder von Zeit zu Zeit wiederholen. In kurzer Zeit kann ein feuchter Keller durch dieses einfache Verfahren wieder trocken gemacht werden. — Während der heißen Jahreszeit beachte man stets die Regel, die Fenster nur nachts zu öffnen und am Morgen zu schließen. Die Nachtluft ist rein, aber dabei meist bedeutend trockener. Als die Zimmerelemente sich abkühlen, so daß ein Feuchtigkeitsniederschlag ausgeschlossen ist.

Strümpfe vor den Schenkelbeinen. Selbsthafte Kinder, namentlich Knaben, scheuern bei ihren Spielen sehr oft ihre Strümpfe gerade über den Schenkelbeinen durch Knien, Aufstehen und dergl. entwei. Es empfiehlt sich daher, neue Strümpfe vor der Ingebrauchnahme mit ziemlich harter Knopflochseife feinflecht und wagt leicht durchzustopfen. Dies ist schnell getan und erhöht die Haltbarkeit der Strümpfe um ein Bedeutendes.

Nähmaschinen Gritzner Fahrräder
mit Gritzner-Freilaufnabe
Schnellnäher Über 400 000 im Gebrauch
Über 3 1/2 Millionen im Gebrauch 3560 Stiche in der Minute

Erstklassige deutsche Fabrikate
Vertreter: Karl Ehrfeld, Karlsruhe, Rondellplatz

Wollsternmöbel und Dekorationen
finden Sie in geschmackvoller Ausführung im **Spezialgeschäft**
E. BURGER Waldstraße 89
Telephon 2317
Arbeiten v. Polstermöbel u. Matratzen bei billiger Berechnung.
Spannen und Aufmachen v. Vorhängen bei fachm. Ausführung.

Während Ihrer **Urlaubsreise** besorgen wir die Anfertigung und Umarbeitung von Matratzen und Federbetten schnell, gut und preiswert. Eigene Werkstätten für Matratzen und Federbetten. — Anfertigung im Hause.
Wäsche- u. Aussteuer-Geschäft
CHRIST. OERTEL
Kaiserstr. 101-103, bei der Kronenstr. Fernruf 217

Kleinigkeiten zur **Vervollständigung** der **Reise-Kleidung**

Moderne **Spitzen** und aparte **Borten** für Kragen und Armelgarnitur
Einsteck-Westen in Roll-Web, Batt, Crêpe de Chine, Crêpe Georgette
Lebte Neuheiten in **Wildleder, Eidechse** und **Schlange**
Aggraffen und **Schließen**, **Ansteckblumen**
Wäscheband, **Wäscheträger**, **Trägerhalter**
Häftgürtel, **Büstenhalter**, **Armbänder**
Strumpfbänder, **Strumpfhalter**

Julius Strauß

Alfons Coenen Lessingstr. 7
Telephon 5306
Elegante **Werkstättekunst** Möbel


Jawohl, das ihr's wißt, meine Mutter kauft nur bei
Rudolf VIESER jr.
am Ludwigsplatz.

Bade-Einrichtungen
W. Winterbauer, Zähringerstr. 57
Confitüren
Leo Gern, Karlstraße 76, Teleph. 3705
Corsett-Spezialgeschäft
Dr. Haehls Korsettsatz „Natura“ Alleinverk. Julie Baur Wwe.
Klauprechtstraße 9, Tel. 4163.
Damen- und Backfisch-Konfektion
Fremd & Co. Kaiserstraße 201, Eing. Waldstraße
Drogerie
Otto Mayer, Ecke Schützenstraße und Wilhe Imstraße Nr. 20
Elektrische Apparate
Elektrohaiz, Rheinstr. 13

BILLIGE BEZUGSQUELLEN

Elektrolux Der führende Staubsauger. Kaiserstr. 74. Tel. 1704	HERD-BECKER Waldstr. 13 Gas- u. Kohlenherde, Oefen Goldschmiede-Werkstatt Hans Stof, Karlstraße 31	Maler Emil Gogel, jr. Solfenstr. 47. Tel. 3545	Photogr. Atelier Samson & Co., Kaiser-Passage 7
Färberel J. F. Schmidt, Scheffelstr. 53 Kaiserstr. 44, Karlstr. 74	Hohlsäure und Plisse Stützer, Douglasstraße 29	Mineralwasser Balm & Baffler, Zirkel 30, Tel. 263	Photo-Apparate H. Hugel, Schützenstr. 12, Tel. 2663
Färberel Mich. Weis, Blumenstraße 17	Kinderwagen - Korbmöbel Riffel, am Ludwigsplatz	Modewaren - Handarbeiten Marga Köhl, Yorkstraße 30, Tel. 2393	Reform-Artikel Müller, Douglasstr. 22
Fahrräder H. Irion, Schützenstr. 40, Teleph. 5773	Linoleum und Tapeten H. Durand, Douglasstr. 26, Tel. 486	Möbel, Wohn-Einrichtung. Hermann Häring, Kaiser-Allee 74	Seiden-Lampenschirme Bad. Handwerkskunst, Friedrichsplatz 4, Kaiserstr. 60, Tel. 1752
Gardinen-Waschanstalt W. Müller, Inh. Käthe Fass, Humboldtstraße 1, Tel. 6519		Näh- u. Zuschneideschule H. Schäfer, Solfenstr. 178	Seifenspezialhaus Karl Appeneller, Bürgerstraße 1 Telephon 1753

Spelseöl
Ol-Centrale, Luisenstraße 29
Sprechapparate u. Zubehör
H. Godelmann, Zirkel 30
Teppich-Reparatur
Fabrikhandgeknüpft. Teppiche
Karlstraße 91.
Vergolderei, Einrahmung
H. Bieg & Co., Akademiestraße 18
Waschanstalt
Schorpp, Telephon 725, Läden in allen Stadtteilen
Zuckerwaren u. Schokolade
Chr. Spanngel, Kronenstraße 43
Ebersberger & Rees Detail

Der praktische Wanderanzug

Bericht über die beachtenswertesten Neuheiten aus dem Reiche der Mode



Bequeme Formen — ob man sich für Stiefel oder Schuhe entscheidet, ist Geschmacksache — mit niederem Absatz sind unbedingt erforderlich, wenn die Wanderung Freude machen soll. Und zu den Wanderschuhchen können nur kräftige, gemusterte Sportstrümpfe oder dicke Seidenstrümpfe — nach Art der handgestrickten — getragen werden. Bearbeitet und mit Abbildungen versehen vom Favorit-Verlag, Dresden-N. 6.

Wer die Freuden des Wanderns kennengelernt hat, den wird es immer wieder hinauszuziehen aus den dumpfen Mauern der engen Straßen, aus dem ohrenbetäubenden Lärm der Großstadt, in die stille, feierliche Natur, um ihre Schönheiten zu genießen und den überreizten Nerven Entspannung zu bieten. Selbstverständlich ist es nötig, daß man sich zu den Streifzügen in Wald und Feld entsprechend anzieht, wenn das Wohlbefinden nicht beeinträchtigt werden soll. Der Wanderanzug muß zweckmäßig und praktisch sein, ohne des modischen Einflusses zu entbehren. Den Vorzug wird man immer wieder dem Kostüm geben, für das man einen wetterfesten Stoff wählt: Tweed, Homespun, Burberry und er-



Sämtliche Favorit-Schnittmuster vorrätig bei Geschw. KNOPF

Die Frau in der Öffentlichkeit.

Mutter und Tochter als Predigerinnen. In Chicago macht zurzeit ein Predigerpaar von sich reden, das gewiß einzigartig in der Geschichte dahingehen dürfte. Es sind nämlich Mutter und Tochter, die da zusammen ausbezogen sind, um deren mitzuteilen und das Evangelium dem Volke zu predigen. Nun ist die Frau also Predigerin in Amerika im Gegensatz zu Deutschland und den meisten europäischen Ländern, wo eine rechtlich zugelassen und es haben sich auch eine gewisse Anzahl der Frauen diesem für sie neuen Beruf, der ihnen aber in vieler Beziehung auch besonders gut liegt, zugewandt und zwar mit gutem Erfolg, aber sie sind in diesem Amt eben doch noch neu und selten genug, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und jedesmal eine gewisse Sensation zu erwecken. Ganz besonders aber natürlich, wenn Mutter und Tochter sich beide dem Priesteramt widmen. Der Name der beiden Predigerinnen ist Mrs. Amie Semple McPerson und Mrs. Cora Starr Semple. Sie halten sich zurzeit in Chicago auf, um dort in gemeinsamem Wirken dem Volke das Evangelium zu predigen.

Neue Bücher für Frauen.

Willy Altendorf: Du bist meiner Seele. (Neuzeit-Bücher, Verlag Joh. Baum, Pfullingen in Württemberg.)
Ein sehr beachtliches Werkchen in der Reihe der neueren Erziehungsschriften. Mit Anlehnung an die Gedanken Comès und der Neuzeitlehre zeigt der Verfasser den Müttern einen neuen Weg, Geist und Seele ihrer Kinder zu bilden und zu höchster Entfaltung zu bringen: den Weg der vorgeburlichen Erziehung. Durch die Kraft der Beeinflussung, der Suggestion sollen sie dahin gelangen, schon in dem werdenden Kinde die Keime zu einer edlen, harmonischen Charakterentwicklung entstehen zu lassen. Welch eine beglückende Macht, welche eine ungeheure Verantwortung aber auch den Müttern damit in die Hand gelegt ist, daß wird jedem Denkerben einleuchten!

Im ersten Teil des Bändchens gibt der Verfasser daher eine erklärende, in die mannigfachen Kräfte und Mängel des menschlichen Seelenlebens einführende psychologisch-philosophische Darstellung seiner Ideen, denen dann im zweiten Teil die praktische Verwirklichung im sogenannten „Lebensbuch“ folgt. Allen Frauen und Müttern, denen die Neugeburtsgedanken schon vertraut sind, werden diese Schrift als eine wertvolle Bereicherung auf dem Gebiet der Erziehungsfragen begrüßen, und auch die Nicht-Neugeburtlerin wird Gewinn und Anregung daraus schöpfen. W. Hides: **Neuzeit in der Kinderstube.** (Neuzeit-Bücher, Joh. Baum, Pfullingen.) Als eine wertvolle Ergänzung des oben angezeigten Buches von Altendorf, gibt diese Schrift Eltern und Erziehern neue Hilfsmittel der Erziehung durch die Anwendung der neuzeitlichen Praxis in die Hand. Durch seelische Beeinflussung, Einflüsterung während des Schlafes, durch Stille und richtiges Denken soll dem Kinde zur Ueberwindung von Fesseln und seelischen Hemmnissen, zu Freude und Lebensbejahung, zur reichen Entfaltung seiner Seelenkräfte geholfen werden. W.

Romain Rolland: Verzauberte Seele. 3. Band: Mutter und Sohn. (Kurt Wolff Verlag, München.) Die „Verzauberte Seele“, der Roman einer Frau, die eine eigenwillige, starke Persönlichkeit, ein ganzer, echter, wahrhafter Mensch ist, wächst mit diesem dritten Band weit über die Grenzen des Einzelschicksals, sei es auch noch so weit gespannt und verzweigt, hinaus in das Ueberpersönliche und Allgemein-Menschliche. Das Erlebnis des Krieges ist es, das hier ein Dichter, erfüllt von reiner Menschlichkeit, hoch über der Parteienhaftigkeit und Günstsehung, mit aller Gewalt und Erschütterung seiner dichterischen Kraft, mit aller vertieften Menschlichkeit seines großen und gütigen Herzens, mit aller Klarheit und Unbeflecktheit eines überlegenen Verstandes darstellt. W.-S.

Dora Menzler: Die Schönheit meines Körpers. 21. vollständig umgearbeitete Auflage. (Verlag Dietl & Co., Stuttgart.) Alle Freunde einer vernünftigen, gesunden, künftlerischen Körpererziehung werden die neue Auflage dieses weitbekannten, schönen Werkes mit Freude begrüßen. Ist es doch ein wertvoller Begleiter in unserer Zeit,

in der ein neues Ideal körperlicher Schönheit und Tüchtigkeit erwacht ist und auf den verschiedensten Wegen zu Gestaltung und Verwirklichung drängt. Die neue Auflage enthält neben den früheren Aufsätzen von Dora Menzler, Fritz Schimmer und Hans Weichert noch einen neuen, sehr beachtenswerten Aufsatz Fritz Schimmers, und ist außerdem im Bilderteil um eine Anzahl schöner Aufnahmen vermehrt worden, die in der Hauptache Gesamtleistungen aus den Unterrichtsstunden der Dora Menzler-Schule in ihrem Sommerkursus in Wustrow darstellen.

Neben dem ästhetischen Genuß, den diese Bilder bieten, muß man den Ernst und die poseselose Natürlichkeit bewundern und anerkennen, die aus den Aufnahmen dieser ausgezeichneten, gymnastischen Leistungen sprechen, und die von der Arbeit in der Dora Menzler-Schule den denkbar besten Begriff haben. W.

Mice Bircher: Speisezettel und Kochrezepte für diätetische Ernährung. (Verlag Otto Salle, Berlin.)

Die Anhänger einer naturgemäßen, gesunden, d. i. vegetarischen Ernährungsweise oder solche, die es werden wollen, werden aus diesem Buchlein der Vorlieberin des bekannten Bircher-Bennerischen Sanatoriums viel Anregung und Gewinn entnehmen. Ein Einführungswort von Dr. med. Bircher-Benner klärt über den Wert und die richtige Art einer diätetischen Ernährung für Kranke sowohl wie für die Gesunden, die dem Krankwerden vorbeugen wollen, auf. Ein täglicher Speisezettel für das ganze Jahr bildet ein überaus wertvolles Hilfsmittel für die Hausfrau, und ihm schließt sich dann die äußerst reichhaltige Auswahl der verschiedensten Rezepte an, in denen (fleisch natürlich ausgenommen) alle Arten von Gemüsegerichten und Salaten, Mehl-, Süß- und Obstspeisen, Kuchen und Torten, von den einfachen bis zu den komplizierten, sowie auch die eigentlichen Diätpeisen (d. h. die ungekochten) für Frühstück und Abendbrot eine klare, knappe, gut verständliche Darstellung finden. Dieses neue Kochbuch für eine gute vegetarische Küche ist allen Hausfrauen warm zu empfehlen. W.

Koch, Bad-, Einmachbuch von Hedwig Dönj, 2. vermehrte Auflage. (Verlag von Schmidt & Helweg in Göttingen.)

Der 1. Teil „Das Kochen“ behandelt Suppen, Suppeneinlagen, Fleischspeisen, Milch und Geflügel, Fische, Käse, Gemüse, Teigwaren, Kartoffelspeisen, Klöße, Eierpeisen, Saucen, Salate, Süßen, kalte Platten und Schnittchen, Vorspeisen, Kompotte, Süße Speisen, Getränke, außerdem Hausgeschlachtungen, Krankenfort und Reste-Verwertung; der 2. Teil „Das Baden“ bringt ausführliche Rezepte von kleinem Baden, Torten und Kluden, Glasuren, Buttercremes und Tortenfüllungen, Blätterteig, Hefeteig und Schmalzgebäckes; der 3. Teil behandelt Einkochen und Einmachen von Obst, Gemüse und Fleisch sowie die Dörren- und Würstherstellung, Speisezettel für den Landhaushalt, für den Stadthaushalt und für Festtage vervollkommen das Ganze. Auch fehlen nicht Abbildungen und einige Seiten freier Raum für handschriftliche Nachträge. Das Buch ist 264 Seiten stark, auf holzfreiem Papier gedruckt und elegant in grün Leinen gebunden. Es ist ein rechtes

Handbuch für jede praktische Hausfrau, aber es soll auch den jungen Mädchen, die die Fortbildungs- und Hauswirtschaftsschule besuchen, in die Hand gegeben werden und sie bis in den Hausstand hinein als treuer Berater begleiten. Solchen Schülerinnen wird die im Anfang beigegebene „Kochtheorie“ von besonderem Werte sein.

Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur. Zeitschrift für Kleidung, Körperbildung, Erziehung, Wohnung, Handwerk und Volkstum. (Zeitschrift des Verbandes für deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur. Verlag Otto Bayer, Leipzig.)

Das neueste und vorliegende Heft gibt wieder eine an Text wie an Bildmaterial gleich erfreuliche Probe von der Gediegenheit und Reichhaltigkeit der bekannten Zeitschrift. Ein feinsinniger „Kunstbrief für die Reife“ von Adolf Braig leitet die mannigfachen Beiträge ein; Gerda Luther gibt kluge und praktische Ratschläge für „Gesellschaftsreisen“. Sehr interessant und beachtenswert für jede Frau sind die Ausführungen Dr. Fr. Kirchbergs über „Gymnastik und Massage im Dienste der Kosmetik“. Die Benediktiner-Abtei Romont in Steiermark erfährt eine eingehende und liebevolle kunsthistorische Würdigung durch Dr. Erna Buchmann. Das kunstgewerbliche Schaffen der Frauen endlich findet in den zahlreichen Abbildungen künstlerischer Frauenkleider, den ausgezeichneten Wiederabgaben von modernen Tüllarbeiten (Käthe Luise Rosenhock), von Hülfsarbeiten (Dora Buchhüter) und von erlebnem Silbergerät aus der Werkstatt von Emmy Roth einen starken Ausdruck, der durch die erläuternden Aufsätze noch vertieft wird.

Nr. 120: Leichte Stickereien für den Kaffeetisch im Freien von Helene Mallin. Nr. 121: Die neue Kammhülle von Eva Sittig. Nr. 122: Bunte Wollstickerei über Metallformen von Christine Dittiger. Nr. 123/124: Relief-Malerei II von Irmgard Volkmer-Katesta. Handarbeitshefte (W. Vobach & Co. G. m. b. H. Verlagsbuchhandlung, Leipzig.)

Die neue Kammhülle ist, die mit einem Hättelamm hergestellt wird, scheint berufen, in vielen Frauenhänden ein Zauberinstrument zu werden. Mit ihm entstehen Gebilde, die in ihrer farbigen Wirkung und kompliziert aussehenden Filigranarbeit an Wunderwerke glauben lassen und dennoch denkbar einfach herzustellen sind. Bunte Wollstickerei über Metallformen gehört gleichfalls zu dieser Kategorie vereinfachter Handarbeiten. Durch Ueberfüllen von ornamentalen Metallformen und das kunstgerechte Ausschneiden derselben entstehen die reizendsten Gebilde, die Plüsch ähneln. Selbstschöpferisches Kunstgewerbe sind Relief-Malereien, Relief-Malerei II. Hier ist der kunstfertigen Frau ein weites Betätigungsfeld gegeben. Eine Malerei, die ohne alle Vorkenntnisse, nicht mit Pinsel, sondern mit einer Spritzflüssigkeit nach den Konturen, genau wie sie der Kontur zum Verzieren der Torten gebraucht, ausgeführt wird. Relief-Malereien sind wahrbar. Aber auch über die althergebrachte Stickerei liegt ein neues Heft vor: Leichte Stickereien für den Kaffeetisch im Freien, zeigt die Anfertigung schöner Dinge, an denen jede Frau interessiert ist.

Kleiderstoffe für Damen und Herren
in Wolle, Seide und Baumwolle
in größter Auswahl zu billigsten Preisen
Carl Büchle, Erbinzingerstr. 28
Inh. Gebrüder Kohlmann am Ludwigsplatz

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Börse und Geldmarkt.

Die Deutsche Bank zur Lage.

Nach den bekanntgegebenen Juni-Ziffern hat sich die Produktion von Kohle, Eisen und Stahl ungefähr auf der erreichten Höhe behauptet; gleichzeitig die Verminderung der Erwerbslosen um weitere 100 000 — was nur zum kleinen Teil auf Saisoninflüsse zurückzuführen ist — der steigende Ertrag der Wechselstempelsteuer, der starke Geldbedarf, sowie die Abnahme der Konsum- und Wechselproteste eine weitere Konjunktur- und Wirtschaftsentwicklung auf die weitere Verarbeitende Industrie und den Handel zuzurechnen. Die Berichte aus den einzelnen Wirtschaftszweigen bestätigen das; auch die Steigerung in der Einfuhr von Halbfabrikaten und Fertigarbeiten steht damit im Zusammenhang.

Diese erfreuliche Gesamtlage hat die Börse naturgemäß stark beeinflusst, den Liquidationsprozess erleichtert und, ohne daß die Spekulation nennenswert eine erhebliche Ausweitung erfahren hätte, zu einer allgemeinen Kurssteigerung geführt, die das Niveau wieder nahe an das vom Mai herangebracht hat. (Die Deutsche Bank errechnet auf Grund des Kurswertes des Aktienkapitals einen Durchschnittskurs aller an der Berliner Börse notierten Aktien von 178,5 am 19. Juli gegen 163,7 am 9. Juni, 186,3 am 9. Mai und 162,5 am 10. Januar.) Es ist dies als Ausdruck der allgemein herrschenden Meinung umso bemerkenswerter, als die Geldverhältnisse einerseits durch entgegenwirkende, andererseits durch die Spekulation unterstützte, auf der Höhe der Liquidation des Aktienkapitals — infolge vermehrter Steuern und sozialer Beiträge, der speziellen Reparationsbelastung der Industrie, sowie der Notwendigkeit verstärkter Abschreibungen angesichts der raschen Fortschritte und Veränderungen in der Technik — viel geringer ist, als er es in früherer Zeit war.

Die Erhöhung des Reichsbankdiskonts auf 5 Prozent, die Minderung des Privatdiskonts auf 5 Prozent am 15. Juni, die allmählich auf dem Stand des offiziellen Sazes erhöhte und seitdem kaum zurückgegangen ist, die Kontokorrentkredite der Reichsbank, die von 28,5 Millionen am 15. Juni auf 146,5 Millionen am 20. Juni stiegen, und nach einer vorübergehenden Ermäßigung auf 71,8 Mill. am 7. Juli wieder auf 116,5 Mill. am 15. Juli betrugen, zeigen die Entwicklung des Geldmarktes. Die anfeindende Wirtschaftskontinuität mit sich mehrender Lagerhaltung, größerem Bedarf für Lohnzahlungen infolge von Lohnerhöhungen sowohl als auch durch Einschaltung bisher inbeschäftigter in den Arbeitsprozess, bindet Geld und erfordert höhere Zahlungsmittelumläufe. Diese Umstände, die schon seit längerer Zeit wirken, treten zum Teil deshalb jetzt stärker in die Erscheinung, weil die öffentlichen Gelder einseitig über ihre mit den Reparationszahlungen in Verbindung stehende Verminderung, andererseits durch die geänderte Verwaltung des Hilfskredits trüben. Eine Verflüssigung des Marktes durch das allmählich einfließende Ergebnis der im Juni und Juli aufgenommenen Auslandsanleihe von etwa 350 Mill. Mark, die sich vielfach erwartet wurde, hätte nur einwirken können, wenn die Reichsbank die Devisenbeträge aufgenommen und dagegen inländische Zahlungsmittel dem Verkehr zugeführt hätte. Da die Bank aber diese Devisen anstatt des großen Passivums der Außenbanken, veräußert hat, ist die Wirkung, die davon zu erwarten war, freier Entwicklung, wobei die Reichsbank die Auslandskredite zum Teil durch die Reichsbank zurückgingen, ohne daß der Bedarf, wie sich aus der Gestaltung der Handelsbilanz ergibt, geringer geworden wäre. Es erhebt sich dies daraus, daß das Angebot in der großen, runden Pörsen erfolgt, während sich die Nachfrage aus zahllosen kleinen Beträgen zusammensetzt.

Wirtschaftliche Rundschau

Der amerikanische Wirtschaftskredit für die Golddiskontbank. Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist heute von seiner Amerika-Reise wieder in Berlin eingetroffen und hat seine Amtsgeschäfte wieder aufgenommen. Hinsichtlich der Beziehungen über Kreditbeträgen der Golddiskontbank wird mitgeteilt: Die Golddiskontbank hatte sich schon in früheren Jahren durch gelegentliche Abmachungen Bereitstellungs-kredite im Neuport verschafft, da sie es nicht für richtig hielt, lediglich von der Reichsbank abhängig zu sein. Anlässlich der Anwesenheit des Reichsbankpräsidenten in Neuport wurde die Wiederherstellung der alten Abmachungen wieder angenommen und von der Golddiskontbank angenommen. Darnach ist für die Golddiskontbank ein Kredit von 30 Millionen Dollar zu dem früheren Abmachungen und mit einem aus den gleichen Firmen bestehenden Konsortium abgeschlossen worden. Dabei ist die Möglichkeit einer Verlängerung vorgesehen. Ob, in welchem Umfang der Kredit in Anspruch genommen werden wird, läßt sich nicht vorhersehen. Der frühere Kredit ist nur ganz am Anfang vorübergehend auch nur zu einem kleinen Teil ausgenutzt worden.

Kohlenförderung im Ruhrgebiet. Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 10. bis zum 19. Juli im Ruhrgebiet in 6 Arbeitstagen 2 286 289 Tonne Kohle gefördert gegen 2 244 965 Tonne in den vorhergehenden Woche in ebenfalls 6 Arbeitstagen. Die arbeitsmäßige Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 10. bis 16. Juli 872 715 Tonne gegen 800 151 Tonne in der vorhergehenden Woche. Die

Zahl der wegen Abfahrmangel eingelegten Feiertagschichten stellte sich auf 17 141 (arbeitsmäßig 2857) gegen 25 996 (4388) in der vorhergehenden Woche.

Wagengestellung der Reichsbahn. In der Woche vom 8. bis 9. Juli (6 Arbeitstage) sind bei der Reichsbahn (Angaben in tausend Stück) 894,6 Güterwagen gestellt worden gegen 788,5 in der entsprechenden Woche 1926 (6 Arbeitstage) und 886,1 in der Vormoche 1927 vom 26. Juni bis 2. Juli 1927 (6 Arbeitstage).

Die Getreideernte Ungarns. Nach den amtlichen Berichten ist die Getreideernte überall beendet. Die Ernteprodukte ergaben, daß die Qualität besser ist, als die der letzten Jahre. Die geernteten Mengen werden geschätzt für den Weizen auf 20,21 Mill. q gegen 18 im vergangenen Jahr, für den Roggen auf 5,8 Mill. gegen 7,3 Mill. 1926, für die Gerste auf 4,9 Mill. gegen 4,8 im Vorjahr; die Dasernte wird mit 2,9 Mill. q gleichbleibend wie die letzten Jahre.

Die Interessengemeinschaft in der Uhrenindustrie. Die a. o. G. der Vereinigte Freiburger Uhrenfabriken A. G. Freiburg (Schl.), stimmte dem Interessengemeinschaftsvertrag mit der Gebr. Jungbunzlauer A. G. und der Hamburg-Amerikanischen Uhrenfabrik, Schramberg, zu. Die drei Fabriken seien in Bezug auf die Interessen gleichwertig und es hätte daher kein anderer Verteilungsschlüssel als 1:1 in Frage kommen können. Neu in den Ausschussrat gewählt wurden Direktor Ernst Jungbunzlauer und Dr. Josef Jungbunzlauer. Durch den Zusammenschluß seien bereits 65 Prozent der deutschen Gesamtproduktion vereinigt. Es bestehe der Wunsch für eine Erweiterung der Interessengemeinschaft, nachdem bereits eine Preisvereinbarung zwischen den Fabriken erfolgt sei. Der gegenwärtige Auftragsbestand reiche für drei Monate aus.

Einstimmige Bilanzgenehmigung bei der Reichsbank. Die a. o. G. der Reichsbank, deren Einberufung die Folge der von der Opposition abgelehnten Tagesordnung der G. S. vom 27. Juni dieses Monats war, trat am 23. Juni 1927 in der Reichsbank zusammen und genehmigte einstimmig die Bilanz zum 30. Juni 1927. Die Bilanz weist einen Nettogewinn von 200 000 Mark. Vorzugsaktien mit zusammen 418 575 Stimmen. Vor Eintritt in die Tagesordnung suchte der Vorsitzende festzustellen, inwieweit seitens der Opposition über den Rahmen der bereits in der ersten Hauptversammlung erteilten Auskunft hinaus weitere Erklärungen insbesondere hinsichtlich der beanstandeten Bilanzaufstellung gewünscht werden. Von der Opposition bemängelte der Aktionär Reifendörfer gewisse Widerprüche in den erteilten Auskünften über das Konto Beteiligungen und Außenstände. Ferner, daß bei der Amerika-Anleihe wesentlich andere Angaben in die Erzielung trafen als in der Bilanz und daß schließlich auch der Posten Inkosten mit den allgemeinen Erklärungen und Grunddaten im deutschen und internationalen Warenhausbetrieb im Gegensatz stehen. Kommerzienrat W. A. A. legte in ausführlicher Weise die Vermögenslage der Reichsbank dar, die in der Zeit von der ersten Sitzung seien und heute um eine weitere Million gestiegen seien und nun 6,5 Mill. Mark betragen. Die Bilanz bestehe aus dem Nettogewinn und dem Aktienkapital. Die Bilanz müsse für jeden lesbar sein, auch für den, der nicht innerhalb des Hauses sitze. Es hätte sehr wohl eine Dividende von 10 Prozent verteilt werden können und man hoffe im kommenden Jahr auf eine solche von 15 bis 20 Prozent, ohne dabei innere Reserven zu gefährden. Im übrigen hoffe die Gruppe, die mit einem Fünftel des Kapitals beteiligt sei, mit einer Änderung der jetzt bestehenden Satzungen dahingehend, daß eine Erweiterung des Ausschussrats zugunsten der Gruppe statfinde.

Nach weiteren kurzen Entgegnungen des Vorstandes fand die Bilanz einstimmige Annahme, ebenso die vorgeschlagenen Satzungsänderungen und die Wiederwahl der ausstehenden Ausschussratsmitglieder.

Abschluss der Stadwerke. Die Stadwerke schlossen die Dividende von 50 Kronen per Aktie vor. Der Geschäftsbereich stellt eine Erweiterung des Verkehrs mit dem Auslande fest, insbesondere mit Südamerika, Südafrika und dem fernem Osten. Der Gewinn beträgt 28,5 Mill. Kronen. Der aus der Veranlagung genommene Betrag dient zur Stärkung der Reserven, so daß keine Erhöhung des Aktienkapitals erfolgt, das zusammen mit den Gesamterlösen 885 Mill. Kronen erreicht. Die Stadwerke besitzen das größte Eigenvermögen unter den städtischen städtischen Aktiengesellschaften, einschließlich der Großbanken. Sie beschäftigen 17 000 Arbeiter und 4000 Beamte.

Konturs der Siemenshüter A. G. Schmalzwaren-fabrik in Japan. Die gesamten Posten betragen weit über 900 000 Mark. Hier von sind 300 000 Mark voll gedeckt, teilweise sogar übergedeckt. Die ungedeckten, nicht bevorrechtigten Forderungen der Pfandgläubiger betragen 600 000 Mark, die bevorrechtigten Forderungen etwa 50 000 Mark. Man rechnet mit dem Zustandekommen eines Zwangsverkaufs. Von dem selbsterzielten einzahlenden 340 000 Mark betragenden Aktienkapital waren zwei Drittel bereits am 31. Dezember als verloren zu bezeichnen.

Aus Baden

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden. Die Entwicklung der Arbeitsmarktlage kennzeichnet sich einmal durch einen gewissen in verschiedenen Berufsgruppen zu beobachtenden Facharbeitermangel und auf der anderen Seite jedoch durch eine weiter fortgeschrittene Abnahme der Arbeitslosigkeit. So konnte die Erwerbslosenunterstützungsempfängerziffer in der Zeit vom 14. bis 20. Juli von 18 025 um 740 auf 17 285, diejenige der Krisenfürsorgeempfänger in derselben Periode von 8864 um 719 auf 8145 sinken. Entsprechend hat sich auch die Andrangsziffer noch um etwas vermindert: während am 14. Juli auf je 100 bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen des Landes gemeldete offene Stellen im Durchschnitt 96 Stellenjünger entfielen, belief sich die entsprechende Ziffer am 20. Juli noch auf 90.

Wenn in der Metallverarbeitung und Maschinenindustrie neben verschiedenen Einschränkungen (Entlassungen in einer Fabrik von 50, in einer anderen von 35 Leuten; Arbeitszeitverkürzung für 90 Mann) zu beobachten waren, so wirkte sich diese teilweise Verschlechterung in der Gesamtentwicklung der Arbeitsmarktlage dieser Berufsgruppe nicht erheblich aus; allgemeiner Maschinenbau, Wägerei, Nähmaschinen, Fahrzeugfabrikation, des weiteren feine mechanische, Elektro- und Kautschukindustrie erwiesen sich in mehr oder weniger hohem Grade für fast bezw. auch für Hilfskräfte weiterhin aufnahmefähig. Der ausgeprägte Mangel an gewissen Spezialarbeitern führte bereits dazu, geeignete Leute auf dem Wege des Anwerberfahrens zu gewinnen. In der Schmelz- und Eisenindustrie hielt sich die Vermittlungstätigkeit in möglichem Umfang. Die chemische Industrie hat weitere Einstellungen (weibliche Kräfte) vorgenommen. Die in den letzten Wochen und Monaten zu beobachtende Steigerung des Kräftebedarfs im Spinnstoff-

gewerbe zeigt keine Änderung der Entwicklungstendenz. Der Mangel erstreckte sich in der Berichtszeit vor allem auf Putzmeisterinnen, Seidenstoffs- und Baumwollwebereien, Zwirnerinnen und Spulmaschinen. Bei dem fühlbaren Arbeitermangel wurde zur Bewältigung der mit kurzer Frist zu erledigenden Aufträge zum Teil zur Einführung von Überstunden in Doppelschichten geschritten. In der Textilindustrie hob sich die Nachfrage nach Kräften, insbesondere diejenige nach Zigarrenmachern. Die Kurzarbeiterziffer in diesem Gewerbe ging weiterhin von 2566 um 908 auf 1658 zurück. Im Baugewerbe hielt sich die (bezirksweise übrigens ungleiche) höchste Nachfrage, insbesondere diejenige nach Maurern, Zementurern, Dachdeckern, Gläsern und Treppenaufbauern im allgemeinen auf der Höhe der Vormoche.

Der Verkaufsschluss der Enzinger Union-Werke A. G., Mannheim. Die G. S. genehmigte einstimmig die Liquidation. Als Ursache für den ungünstigen Abschluss wird die Stilllegung des Werkes Breslau, die Umstellung, die durch die Fusion des Mannheimer und Wormser Werkes notwendig geworden ist, ohne daß sich die Vorteile bis jetzt bemerkbar machen konnten, sowie die ungünstigen Verkaufspreise bezeichnet. Die von dem Aufsichtsrat eingeleitete Liquidation hat die nötigen Maßnahmen ergreifen um eine Reorganisation des Werkes in die Wege zu leiten. Der Auftragsbestand in den ersten Monaten war zufriedenstellend, habe dann abgenommen und sich erst später wieder gebessert. Der Export sei nach wie vor schwach. Im laufenden Geschäftsjahr wird der Auftragsbestand als befriedigend bezeichnet, doch sei eine Besserung der Verkaufspreise nicht zu erwarten, so daß über die Entwicklung des laufenden Geschäftsjahres nichts mitgeteilt werden könne. Der Aufsichtsrat wird sich, um keine unnötige Belastung für die Gesellschaft zu sein, vermindern. Ihr Mandat haben zur Verfügung gestellt: Alfred Behrens (Bank für Brauindustrie), Paul Boese (Danabank Berlin), Otto Gugenheim (Karlsruhe), Jean Saband (Berlin). Die turnusgemäß ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wieder gewählt. Die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt einen Brutto-Uberschuss von 3,20 Mill. Mark. Nach den Abschreibungen verbleibt ein Verlust von 372 204 Mark, der sich durch den Gewinnvortrag des Vorjahres auf 867 888 Mark ermäßigt. Der Verlust wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Berkehr

Ermäßigung des Ausnahmefußes 6. Nach langwierigen Verhandlungen zwischen dem Reichsverkehrsminister und der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft haben die Bestimmungen der Rheinisch-Westfälischen Eisenbahn-Gesellschaft für den Verkehr der Häfen Mannheim und Ludwigshafen die Frachttaxe des Ausnahmefußes 6, wie bereits von Generaldirektor Dr. Dormmüller anlässlich seines Aufenthalts in Karlsruhe angekündigt, ermäßigt worden. Durch diese Ermäßigung wird das Spannungsverhältnis zwischen der Eisenbahnfracht des unmittelbaren Bahnweges und derjenige des kombinierten Bahn- und Wasserweges, wie es vor dem Kriege bestanden hat, nun auch für den Verkehr der genannten Häfen nach dem südlichen Gebiet von Baden und Württemberg wiederhergestellt. Die Tarifänderung bringt eine Ermäßigung der Eisenbahnfracht für Sendungen von den Umschlagshäfen in Mannheim und Ludwigshafen nach Empfangshäfen in dem südlichen Teil von Baden und Württemberg und nach der Schweiz und Italien.

Belastung in der Rheinisch-Westfälischen Eisenbahn-Gesellschaft. Die Belastung in der Rheinisch-Westfälischen Eisenbahn-Gesellschaft ist unverändert geblieben gegen Samstag. Die Sorten sind zu den letzten Preisen angeboten ohne nennenswerte Umfänge. Die Preise für die verschiedenen Sorten sind: In grünen Erbsen wurden gute Abfälle geteilt zu ca. 1. höherer Preise. In den übrigen Sorten besteht weniger Kaufkraft. Die Vorkopreile liegen unnerändert. Viktoriaerbsen 62 bis 78, grüne Erbsen 45-55, grüne Erbsen, handelsüblich 64-68, kleine Speiserbsen 43-46, Futtererbsen 26 bis 29, große Fellerlinien 73-80, mittlere Rinsen 50 bis 56, kleine Rinsen 33-43, weiße Speiserbsen 41 bis 63. Die Preise verstehen sich in Reichsmark per 100 Kilogramm.

Mannheimer Produktendörse vom 25. Juli. Weizen, ausländ. 30,50-32,50, Roggen, ausländ. 29-30,50, Mais, gelber, mit Saft 19,25, Weizenmehl, Spezial, mit Saft 30,75-40, Weizenmehl, feinstes, mit Saft 31,75-32, Roggenmehl, mit Saft 35,75 bis 37,50, Weizenkleie, feine, mit Saft 13, Raps 36-37, Erdrebecker 15,50-16, Tendenz stetig.

h. Aus dem Pfälzer Weinbaugebiet, 25. Juli. Der Verlauf der Weinbaugebiet ist nicht durchweg zufriedenstellend. An der Mittelhaardt können sie nur als mittel bis gut erachtet werden. Sehr gut dagegen stehen die Portugieser, die einen reichen und vollen Herbst versprechen. Die Weistrauben sind wieder vielerorts ziemlich durchgeerntet. Im Handel hat sich in den letzten Wochen größere Lebhaftigkeit entwickelt und die Preise behaupten durchweg ihre bisherige Höhe, an der Oberhaardt ist sogar ein Steigen zu bemerken. Für 1928er Weibweine wurde an der Mittelhaardt 1300, 1500, 2000, 2000 M. gezahlt, an der Oberhaardt 900-1000 M.

Ramen doch aus genannten Sorten in der Zeit vom 7. bis 14. ds. Mts. nur rund 4000 im Fichten- und Tannenhammbols an den Markt. Im ersten Juli-Drittel brachten die württembergischen Staatsforsten nicht einmal volle 3000 im Fichten- und Tannenhammbols heran. Andererseits besteht großes Kaufbedürfnis bei einem großen Teil der Sägewerke. So lassen sich auch die hohen Preise erklären im Gegensatz zu sonstigen Jahren um diese Zeit. Die süddeutschen Gemeindeverwaltungen, die, wie alle Kommunen, großen Geldbedarf haben, suchen die günstige Verkaufsgelegenheit auszunutzen. Von jüngsten Verkäufen ist eine Submission der württembergischen Gemeindeverwaltung Calmbach erwähnenswert, die rund 440 im Fichten- und Tannenhammbols anbot. Die gebotenen Preise bewegten sich zwischen etwa 185 und 174 Pros. der Landesgrundpreise und lagen im Mittel auf etwa 167,75 Pros. der genannten Taxen. Bei einem Verkauf des hiesigen Forstamts Wilsbad bemerzte man rund 550 im Fichten- und Tannenhammbols und Sägholz mit 187 Pros. derselben Grundpreise. Staatliche württembergische Schwarzwaldborsten veranfaßen Fichten- und Tannenhammbols zu etwa 151-153 Pros. der gleichen Taxen. Von badischen Staatsforstämtern des Schwarzwaldes veranfaßen u. a. Forst II rund 650 im Fichten- und Tannenhammbols zu 143 Pros., Stauen 540 im desgl. zu 136 Pros., das gleiche Forstamt 600 im desgl. zu 134 Pros. und Gerrenweiss 1750 im desgl. zu 152 Pros. der Landesgrundpreise. Die Stadtgemeinde Trübing schlug insgesamt 580 im Fichten- und Tannenhammbols zu rund 139,50 Pros., die Gemeinde Etodach 340 im desgl. zu 138 Pros. der Taxen los.

Während um diese Zeit die Hauptverkaufspagne längst vorüber ist, hat sich die Nachfrage nach Pavierholz noch nicht im mindesten vermindert. In Baden verkaufte das Forstamt Todtnoo 700 im Pavierholz zu 143 Pros. der Landesgrundpreise. Zu diesem Durchschnittspreis fehte das Forstamt Bodendorf insgesamt 645 im ab. Bei einem Verkauf des Forstamts Mittelberg wurden für 110 im Pavierholz 150 Pros. und bei einem Termin in St. Margen für 255 im desgl. 160 Pros. der Taxen (bei Subsktionen von 4-5 M. je rm in letzterem Forstamt).

Berlin, 25. Juli. Amtliche Produktennotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kg.).

Märkischer Weizen — Juli 294,50-295,50, September 278-279,50, Oktober 271,50-272, Märkischer Roggen 251-253, Juli 251,50-252,25-251,50, September 233,50, Oktober 233,50-234, Sommergerste, neue 198-205, Märkischer Hafer 261-268, Juli 227, September —, Oktober 204, Mais, loco Berlin 182-188, Weizenmehl 35,50-37,50, Roggenmehl 33,50-35,75, Weizenkleie 13,75, Roggenkleie 15,25, Raps 300-305.

Für 100 Kg. in Mark ab Abfahlforderungen: Viktoriaerbsen 44-58, kleine Speiserbsen 28-32, Futtererbsen 22-28, Pelfinschen 21,50-23,50, Böhmerer 22-23, Widen 22-24, blaue Lupinen 14,75-15,75, gelbe Lupinen 15,75-17,75, Rapsstufen 14,80-15.

Hamburger Warenmärkte vom 25. Juli. Auslandszucker: Tendenz ruhig. Zehnjährige Kristalle Feinstform, prompte Ware 17/6 Hb, dito per August 17/6 Hb, dito per November-Dezember 14/4 1/2 Hb. — Raffee: Brasil-Offerten lauten unnerändert. Die Nachfrage des Konsums, besonders nach feinem Santoskaffee von ca. 50 Hb heram ist befriedigend. Die Nachfrage der norddeutschen Länder unnerändert. Die Vorkopreile liegen unnerändert. Spezial 0,92-1,10, Extra Prime 0,86-0,92, Prime 0,82-0,86, Santos Superior 0,78-0,82, Goods 0,73-0,78, Regulars 0,70 bis 0,75, Rio-Kaffee 0,65-0,72, Viktoria-Kaffee 0,65 bis 0,70, Gut de Minas 0,70-0,75, Gewöhnlicher Centralamerik. Kaffee: Salvador 1,15-1,35, Guatemala 1,15-1,60, Costarica 1,80-2,00, Maragoppe 1,90-2,15. — Schmalz: Tendenz ruhig. Amerik. Steamlard 31 Dollar, Franz. Purcellard in Tierces, ditto, Standard 31,25-31,75 Dollar. In Firkeln je 50 Kg. netto 1/2 Dollar teurer, in Rifen je 25 Kg. netto 1/2 Dollar teurer. Hamburger Schmalz in Dreiteltonnen, Marke Kreuz 37 Dollar. — Reis: Tendenz abwartend. Die Händler verhalten sich abwartend. Burmaeris loco 15/1 1/2 Hb, dito per August 15/1 1/2 Hb, Valencia loco 19/6 Hb, Siameris loco 20 Hb, Brughreis A I loco 19/4 1/2 Hb, dito per August 13/4 1/2 Hb, Patameris loco 20 Hb, Roulmein loco 20 Hb, dito per August 20 Hb, Baffin loco 16-17/6 Hb, Franz. Vineris 12 Dollar cif., Screamings faq bis 6,50-7 Dollar cif. — R a f a o: Die Marktfrage ist unnerändert geblieben gegen Samstag. Alle Sorten sind zu den letzten Preisen angeboten ohne nennenswerte Umfänge. — Hülsenfrüchte: In grünen Erbsen wurden gute Abfälle geteilt zu ca. 1. höherer Preise. In den übrigen Sorten besteht weniger Kaufkraft. Die Vorkopreile liegen unnerändert. Viktoriaerbsen 62 bis 78, grüne Erbsen 45-55, grüne Erbsen, handelsüblich 64-68, kleine Speiserbsen 43-46, Futtererbsen 26 bis 29, große Fellerlinien 73-80, mittlere Rinsen 50 bis 56, kleine Rinsen 33-43, weiße Speiserbsen 41 bis 63. Die Preise verstehen sich in Reichsmark per 100 Kilogramm.

Mannheimer Produktendörse vom 25. Juli. Weizen, ausländ. 30,50-32,50, Roggen, ausländ. 29-30,50, Mais, gelber, mit Saft 19,25, Weizenmehl, Spezial, mit Saft 30,75-40, Weizenmehl, feinstes, mit Saft 31,75-32, Roggenmehl, mit Saft 35,75 bis 37,50, Weizenkleie, feine, mit Saft 13, Raps 36-37, Erdrebecker 15,50-16, Tendenz stetig.

h. Aus dem Pfälzer Weinbaugebiet, 25. Juli. Der Verlauf der Weinbaugebiet ist nicht durchweg zufriedenstellend. An der Mittelhaardt können sie nur als mittel bis gut erachtet werden. Sehr gut dagegen stehen die Portugieser, die einen reichen und vollen Herbst versprechen. Die Weistrauben sind wieder vielerorts ziemlich durchgeerntet. Im Handel hat sich in den letzten Wochen größere Lebhaftigkeit entwickelt und die Preise behaupten durchweg ihre bisherige Höhe, an der Oberhaardt ist sogar ein Steigen zu bemerken. Für 1928er Weibweine wurde an der Mittelhaardt 1300, 1500, 2000, 2000 M. gezahlt, an der Oberhaardt 900-1000 M.

Pünktliche Zustellung
ist auch im kommenden Monat noch möglich, wenn Sie als Postbezieher Ihr Abonnement auf das „Karlsruher Tagblatt“ sofort beim Postboten erneuern.

Märkte

Fortgang der Hausse am Holzmarkt.

Die Tendenz am Holzmarkt ist unnerändert geblieben gegen Samstag. Die Preise sind zu den letzten Preisen angeboten ohne nennenswerte Umfänge. Die Preise für die verschiedenen Sorten sind: In grünen Erbsen wurden gute Abfälle geteilt zu ca. 1. höherer Preise. In den übrigen Sorten besteht weniger Kaufkraft. Die Vorkopreile liegen unnerändert. Viktoriaerbsen 62 bis 78, grüne Erbsen 45-55, grüne Erbsen, handelsüblich 64-68, kleine Speiserbsen 43-46, Futtererbsen 26 bis 29, große Fellerlinien 73-80, mittlere Rinsen 50 bis 56, kleine Rinsen 33-43, weiße Speiserbsen 41 bis 63. Die Preise verstehen sich in Reichsmark per 100 Kilogramm.

